

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach Nr. 10 086  
Girokonto 882 Kreissparkasse Nagold. In Kontrahenten- oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hierfür

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann seine Gewähr übernommen werden.  
Postschlieflach Nr. 55

**Bezugspreise:** In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.00 durch die Post monatlich RM. 1.10 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgeld. In den übrigen Orten monatlich RM. 1.10. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprecher Nr. 429

### Neue Friedenstat

Die deutsche Note verfolgt den Zweck, den deutschen Standpunkt hinsichtlich der internationalen Stellung Belgiens zu klären, solange es noch nicht zum Abschluß eines neuen Westpactes gekommen ist. In dem Rheinpakt von Locarno war die internationale Stellung Belgiens so geregelt, daß ihm die Integrität seines Gebietes garantiert wurde, daß es aber zugleich, ebenso wie England und Italien, verpflichtet war, im Falle eines deutsch-französischen Konfliktes auf die Seite der einen oder anderen Kriegspartei zu treten.

Seit dem Ausscheiden Deutschlands aus dem System des Rheinpactes und seit der Einleitung diplomatischer Vorverhandlungen über den Abschluß eines neuen Westpactes hat die belgische Regierung, wie sie in verschiedenen Verlautbarungen auch öffentlich zum Ausdruck gebracht hat, den Standpunkt vertreten, daß die besondere Lage Belgiens es erfordere, die Garantierung seiner Integrität künftig nicht mehr davon abhängig zu machen, daß Belgien auch seinerseits entsprechende Garantieverpflichtungen übernehme. In Verfolgung dieses Standpunktes hat die belgische Regierung es erreicht, daß Frankreich und England, die in ihrem Verhältnis zueinander wie auch im Verhältnis zu Belgien bis zum Zustandekommen des geplanten neuen Westpactes noch den alten Rheinpakt als verbindlich ansehen, auf alle von Belgien im Rheinpakt übernommenen Verpflichtungen verzichtet haben. Das ist, wie erinnerlich, in einem öffentlich bekanntgegebenen Notenwechsel vom 24. April des Jahres geschehen.

Die Reichsregierung hat dem von der belgischen Regierung bekundeten Willen zu einer Politik der Unabhängigkeit und des Gleichgewichtes von Anfang an volle Sympathie entgegengebracht. Insbesondere hat in diesem Sinne der Führer und Reichkanzler in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar des Jahres bereits die Erklärung abgegeben, daß Deutschland bereit sei, die Unantastbarkeit Belgiens anzuerkennen und zu garantieren. Da sich zur Zeit nicht absehen läßt, wann die Verhandlungen über einen neuen Westpakt, in dem auch die Frage der internationalen Stellung Belgiens zu regeln sein würde, zum Abschluß gebracht werden können, hat es die Reichsregierung für angebracht gehalten, die vom Führer und Reichkanzler erklärte Bereitschaft Deutschlands schon jetzt in einem förmlichen diplomatischen Akt der belgischen Regierung gegenüber zu verwirklichen und zu präzisieren.

Die in der neuen deutschen Note enthaltene Erklärung der Reichsregierung geht von der Tatsache aus, daß die belgische Regierung aus eigenem freien Entschlusse ihren Willen proklamiert hat, in voller Souveränität eine Politik der Unabhängigkeit zu verfolgen und mit allen Kräften zu verhindern, daß das belgische Gebiet von einem angreifenden Staat als Operationsbasis benutzt wird. Auf Grund der Feststellung, daß die Unverletzlichkeit und die Integrität Belgiens für die Westmächte von gemeinsamem Interesse sind, übernimmt die Reichsregierung in der Erklärung sodann die Verpflichtung, diese Unverletzlichkeit und Integrität unter keinen Umständen zu beeinträchtigen und jederzeit das belgische Gebiet zu respektieren.

Diese Verpflichtung ist nur an eine einzige Bedingung geknüpft, eine Bedingung, die sich im Grunde von selbst versteht. Deutschland würde Belgien gegenüber seine Handlungsfreiheit wieder gewinnen, wenn Belgien in einem Kriege, in dem Deutschland verwickelt wäre, militärisch auf die Seite der Gegner Deutschlands treten sollte. Das würde natürlich nicht nur dann der Fall sein, wenn belgische Streitkräfte auf der Seite unserer Gegner mitkämpften, sondern auch dann, wenn sich die belgische Regierung — etwa auf Grund der Zugehörigkeit Belgiens zum Völkerbund — bereit finden sollte, belgisches Gebiet den feindlichen Streitkräften als Durchmarschland oder als Operationsbasis zur Verfügung zu stellen.

Der Führer hat die Reichsregierung entsprechend der Ankündigung des Führers und Reichkanzlers mit ihrer Verpflichtung, die Unverletzlichkeit und Integrität Belgiens zu respektieren, die Verpflichtung verbunden, Belgien auf seinen Wunsch Beistand zu gewähren, falls es Gegenstand eines Angriffes oder einer Invasion sein sollte.

Mit dieser Erklärung hat die Reichsregierung dem von der belgischen Regierung selbst eingenommenen Standpunkt in einer so klaren

und eindeutigen Weise Rechnung getragen, daß für Zweifel irgendwelcher Art kein Raum mehr bleibt. Belgien hat die uneingeschränkte Gewißheit erhalten, daß es, solange es nicht bei einer gegen Deutschland gerichteten militärischen Aktion mitwirkt, von jeder militärischen Aktion Deutschlands verschont bleibt, und daß es, falls es von anderer Seite angegriffen werden sollte, auf den vollen Beistand Deutschlands rechnen kann. Die Reichsregierung darf für sich in Anspruch nehmen, mit diesem un-

eigenmächtigen großzügigen Schritt einen neuen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens geleistet zu haben. Sie glaubt aber fernher, zu der Erwartung berechtigt zu sein, daß dieser Schritt auf die Entwicklung der gütlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien einen günstigen Einfluß ausüben wird.

## Deutschland anerkennt Unverletzlichkeit Belgiens

### Notenwechsel Berlin-Brüssel — Neuer Beitrag zur Sicherung des Friedens

Berlin, 13. Oktober. Heute mittag sind im Auswärtigen Amt die nachstehenden Noten des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, und des belgischen Gesandten, Vicomte Jacques Davignon, ausgetauscht worden:

Auswärtiges Amt, Berlin, 13. Oktober 1937.  
Herr Gesandter!

Im Namen der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Eurer Excellenz folgendes mitzuteilen: Die deutsche Regierung hat mit besonderem Interesse Kenntnis von den öffentlichen Erklärungen genommen, die die belgische Regierung zur Klärung der internationalen Stellung Belgiens abgegeben hat. Sie hat ihrerseits wiederholt, insbesondere durch die Erklärung des deutschen Reichkanzlers in seiner Rede vom 30. Januar 1937, ihre Auffassung in dieser Hinsicht zum Ausdruck gebracht. Andererseits hat die deutsche Regierung Kenntnis genommen von der Erklärung der königlich belgischen und der französischen Regierung vom 24. April 1937.

Mit Rücksicht darauf, daß der Abschluß eines zur Erreichung des Faltes von Locarno bestimmten Vertrages noch geraume Zeit in Anspruch nehmen kann, und in dem Wunsch, die friedlichen Bestrebungen der beiden Länder zu stärken, hält die deutsche Regierung es für angebracht, ihre Haltung gegenüber Belgien schon jetzt zu präzisieren. Zu diesem Zweck gibt sie folgende Erklärung ab:

- 1. Die deutsche Regierung hat Akt genommen von der Auffassung, der die belgische Regierung auf Grund ihrer eigenen Unabhängigkeit Ausdruck gegeben hat, nämlich,
  - a) daß sie in voller Souveränität eine Politik der Unabhängigkeit zu verfolgen gedenkt,
  - b) daß sie entschlossen ist, die Grenzen Belgiens mit allen ihren Kräften gegen jeden Angriff und jede Invasion zu verteidigen, zu verhindern, daß das belgische Gebiet für einen Angriff gegen einen anderen Staat als Durchmarschland oder als Operationsbasis zu Lande, zur See oder in der Luft benutzt wird, und zu diesem Zwecke die Verteidigung Belgiens in wirksamer Weise zu organisieren.
- 2. Die deutsche Regierung stellt fest, daß die Unverletzlichkeit und die Integrität Belgiens für die Westmächte von gemeinsamem Interesse sind. Sie bestätigt ihren Entschlusse, diese Unverletzlichkeit und Integrität unter keinen Umständen zu beeinträchtigen und jederzeit das belgische Gebiet zu respektieren, ausgenommen selbstverständlich in dem Fall, daß Belgien in einem bewaffneten Konflikt, in dem Deutschland verwickelt ist, bei einer gegen Deutschland gerichteten militärischen Aktion mitwirken würde.
- 3. Die deutsche Regierung ist bereit, ebenso wie die königlich britische und die französische Regierung, Belgien Beistand zu gewähren, falls es Gegenstand eines Angriffes oder einer Invasion sein sollte.

Zu bemerken auch diesen Anlaß usw.

Freiherr von Neurath.

Belgische Gesandtschaft

Berlin, 13. Oktober 1937.

Herr Minister!

Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, Eurer Excellenz folgendes mitzuteilen. Die königliche Regierung hat mit

großer Genugtuung von der Erklärung Akt genommen, die ihr heute von der Reichsregierung mitgeteilt worden ist. Sie spricht ihr dafür ihren lebhaften Dank aus.

Ich bemerke usw.  
Vicomte Jacques Davignon.

Angeichts des besonderen Interesses, das der deutsch-belgische Notenwechsel natürlicherweise bei den übrigen Westmächten finden wird, wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß die italienische Regierung über die deutsch-belgischen Verhandlungen fortlaufend unterrichtet worden ist.

„Belgiens Unabhängigkeit ist gesichert“  
Außenminister Spaak vor der Presse — Besichtigung in Brüssel

Brüssel, 13. Oktober. Der deutsche Gesandte, Freiherr von Nichteusen, wurde am Mittwochvormittag von dem belgischen Außenminister Spaak empfangen. Dann empfing Außenminister Spaak die Vertreter der belgischen Presse, um ihnen von dem Notenwechsel zwischen der deutschen und der belgischen Regierung Mitteilung zu machen.

Außenminister Spaak drückte seine größte Befriedigung über die deutsche Erklärung aus und hob hervor, daß damit ein wertvoller Beitrag zur Konsolidierung des Friedens in Europa geleistet worden sei. Der Minister erklärte, die belgische Regierung lehne in der deutschen Erklärung die Folge der Unabhängigkeitspolitik Belgiens, die im Auslande immer mehr gewürdigt werde. Die Bedeutung der deutschen Erklärung brauche wohl kaum besonders unterstrichen zu werden. Belgien könne sich wegen dieses Ereignisses nur beglückwünschen.

Die von der belgischen Regierung veröffentlichten diplomatischen Schriftstücke sind belgischerseits mit einer Einleitung ausgegeben worden, in der die Entstehung des Notenwechsels und seine Bedeutung kurz gewürdigt werden. Darin heißt es, die historische Aufgabe, die Belgien in Europa

zu erfüllen habe, sei damit bestätigt und die internationale Stellung Belgiens gefestigt worden. Belgien freue sich über das Verständnis, das seine Nachbarländer ihm gegenüber bekundet hätten. Die belgische Regierung habe der deutschen Regierung ihre lebhafteste Verteidigung ausgesprochen. Sie erblicke in der deutschen Erklärung einen wichtigen Beitrag zur Konsolidierung des Friedens und einen höchst günstigen Faktor für die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien.

„Das Einkreisungssystem zerfällt“  
In London, Brüssel: Die Rede Nichteusers vom 30. Januar erlöste Belgien eine bessere Garantie als alle Kollektivsysteme und wurde zur Grundlage der Verhandlungen genommen. Die einzige Verpflichtung, die Belgien übernimmt, ist die, sich mit all seinen verfügbaren Kräften gegen einen angreifenden Staat, wer er auch immer sei, zu verteidigen. Es ist kaum noch nötig, daran zu erinnern, daß Belgien sich im Vercornpakt verpflichtet hatte, Frankreich zu verteidigen, wenn dieses Land angegriffen würde. Der ungeliebte Militärpakt Moskauer — Paris hätte Belgien in einen Krieg an Frankreichs Seite schleppen können. Dieser Pakt und die Erfahrungen, die Belgien nach der Abhängigkeit des Vercornpactes gemacht hat, sind einige der Gründe, welche den König und seine Regierung bewegen haben, die Außenpolitik Belgiens an andere Bahnen zu lenken.

Alle Länder haben die Wichtigkeit dieser Politik Belgiens anerkannt. Deutschland, England und Frankreich haben diese Politik feierlich bekräftigt. Dies ist ein geschichtlicher Augenblick. Es ist nun zu hoffen, daß eine noch allgemeinere Regelung zustande kommt, an der auch Italien teilnehmen soll. Dann wird das Trugbild von der kollektiven Sicherheit mit der gegenseitigen Verpflichtung, Krieg zu führen, so wie es Sowjetrussland will, vollständig verschwinden.

Giornale d'Italia, Rom: Die deutsche Erklärung stellt vor allem eine authentische Friedenshandlung dar, die außerhalb der Völkerbundsformeln in unmittelbarem, im Geiste der Verständigungsbereitschaft geführten Verhandlungen zwischen den Regierungen vollzogen wurde. Das Einkreisungssystem gegen Deutschland unter Teilnahme Belgiens ist an einer wichtigen Stelle zerfallen. Gegenüber dem Geschick von deutschen und italienischen Anschlägen auf den europäischen Frieden beweist Deutschland durch konkrete Taten seine Friedenspolitik. Italien kann diese Tat des Dritten Reiches nur mit lebhafter Freude begrüßen.

## Londoner Ausschuß noch diese Woche?

### England und Frankreich lenken ein — Zeitliche Begrenzung

Eigenbericht der NS-Presse

London, 13. Oktober. Aus dem Hin- und Her der Folgerungen aus der italienischen Antwortnote scheint die heutige Sitzung des britischen Kabinetts einen vorläufigen Ausweg gebracht zu haben. Die zähe Abneigung gegen jede Befassung des Richteinmischungsausschusses mit der Freiwilligenfrage ist in den letzten Tagen zunehmend einer gewissen Bereitwilligkeit gewichen. Italien entgegenzukommen, sowohl in Frankreich wie auch in England. Die britischen Minister haben sich, wie man hört, am Mittwoch zu der Anschauung durchgerungen, daß man sich gemeinsam anstrengen müsse, um zu einem Abkommen über Spanien zu gelangen. Weil das aber, wie aus der italienischen Note klar hervorgeht, auf dem Wege der geplanten Dreierbesprechungen nicht möglich ist, sondern sie sich dazu bereit, den Weg des Richtein-

mischungsausschusses zu beschreiten, der sogar noch in dieser Woche einberufen werden soll. Die wichtigste „Bedingung“, welche an diese Verhandlungen von vornherein geknüpft wird, ist die zeitliche Begrenzung der Beratungen. Durch sie will man jede Verzögerung unterbinden, denn mit jedem Tag gehen die Westmächte deutlicher den Endsieg des Generals Franco vor Augen, den sie in letzter Minute abzuwenden hinterhalten möchten.

Die Regierungen Englands und Frankreichs sind sich denn auch bereits darüber einig, daß der gegenwärtige Zustand in Spanien unter keinen Umständen länger andauern könne, daß also, wenn die Verhandlungen des Richteinmischungsausschusses zu keinem Ergebnis führen, unbedingt „etwas geschehen“ müsse.

Auch die französischen Minister befaßten sich am Mittwoch unter dem Vorsitz

von Ministerpräsident Chautemps mit der Frage der Spanien-Freiwilligen...

Im übrigen hat Frankreich die Rinnen schon bereit, die es springen lassen will, wenn der Nichteinmischungsanspruch nichts erreicht...

Sorgen des alten Engländers ...

Eigenbericht der NS-Prese. London, 13. Oktober. Die starke Betonung der Kolonialansprüche Deutschlands...

Der Gedanke einer gemeinsamen Kolonialverwaltung, der von Lord Allen als Alternative einer Rückgabe...

Einen der Verwirklichung immerhin näheren praktischen Vorschlag machte der bekannte Unterhausabgeordnete und Kolonialfachverständige Sir Arnold Wilson...

Sir Arnold schlägt zunächst einmal die Schaffung eines vom Völkerbund abhängigen internationalen Büro der afrikanischen Mächte vor...

In London spannen ein Kolonisierungs- und Beschäftigungsgroß des Britischen Weltreiches, der vom Oberbürgermeister von London eröffnet wurde...

Franzosen verdächtigen unsere AD

Berlin, 13. Oktober. In Paris hat eine Tagung der Auslandsfranzosen stattgefunden...

Die Dienststelle der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt hat dazu die Erklärung abgegeben...

wiederholt, in letzter Zeit anlässlich der V. Reichstagung in Stuttgart und in seiner Rede vor den Deutschen in London...

Die Neunmächtekonferenz in Brüssel?

Eigenbericht der NS-Prese. Brüssel, 13. Oktober. Wie verlautet, hat die belgische Regierung auf die Anfrage...

Peiping heißt wieder Peking

Peiping, 13. Oktober. Durch eine Entscheidung der Kommission zur Aufrechterhaltung der Ordnung...

Die Kommission zur Aufrechterhaltung der Ordnung wendet sich gleichzeitig an das chinesische Volk und ruft es auf, an die Regierungen Chinas und Japans zu appellieren...

Vor dem Tor zu der Provinz Schansi

Peiping, 13. Oktober. Nach der Einnahme des Eisenbahnpunktes Schijiatshuang, wo die Eisenbahn nach Taihuan...

Rondratiew — der Entführer General Millers?

Sensationelle Enthüllungen über den Verbrecher — Das Nordwerkzeug der GPU — Rätselhaftes Verschwinden

h. Genf, 14. Oktober. Zwischen der Ermordung des einstigen GPU-Agenten Reih, den Bombenanschlägen im Pariser Ohnestierel und der Entführung des General Millers...

Die Bekanntschaft mit Stoblin

Wer ist nun dieser Wladimir Kondratiew? Als General Korniow in verlustreichen tapferen Kämpfen am Don noch erbitterten Widerstand gegen die bolschewistischen Horden leistete...

Die Ermordung von Reih

Bei der Untersuchung des Falles Reih fand die Schweizerische Polizei jenes Telegramm, das Kondratiew nach Lausanne geschickt hatte...

Der Mörder ist verschwunden!

Seitdem war keine Spur Kondratiew mehr zu entdecken. Es wird behauptet, daß er sich in Belgien aufhält...

Im Bereich der Tientsin—Pukau-Bahn eroberten die Japaner am Mittwoch Tschichau und Pinguan, zwei bedeutende Städte im westlichen Teil der Provinz Schantung...

Die am Dienstag durchgeführten Luftangriffe an der Südküste von Hongkong stellten, wie nachträglich berichtet wird, den bisher größten Einsatz der japanischen Luftwaffe dar...

Zimmerliche Wahlen nun in „Etappen“

Prag, 13. Oktober. Der Ministerrat hat am Dienstagabend beschlossen, die „erste Etappe“ der Gemeindevahlen am 14. November durchzuführen...

Oesterreich wehrt sich gegen die Juden

Wien, 13. Oktober. Nach langen Verhandlungen wurde dem Oesterreichischen Antisemitentum und jetzt von der Regierung der Beginn einer Verleumdungskampagne in den Oesterreichischen Bundesländern gestattet...

In einem umfassenden Referat legte Bundesleiter Karl Peter den Jüderven die verheerenden Auswirkungen der jüdischen Invasions in Oesterreich dar...

dann rot-weiß-rote und zur Abwechslung wieder schwarz-gelbe Propaganda treiben, sich den Anfeinden zu geben...

Die konfessionellen Greuelheger am Pranger

Eugen und ein angebliches Attentat auf Faulhaber

Berlin, 13. Okt. Vor einiger Zeit brachte die älteste englische katholische Wochenzeitung einen aufsehenerregenden Bericht über den „Kulturkampf“ in Deutschland...

So sollte unter anderem auf Kardinal Faulhaber ein Attentat verübt werden sein. Auch soll Kardinal Faulhaber in einem Interdiktio unter anderem gelogt haben...

Auf Ihre Anfrage wird im Auftrage des Herrn Kardinals Faulhaber von München esklart:

- 1. Kardinal Faulhaber hat weder einen amerikanischen noch einen englischen Journalisten ein Interview gewährt...
2. Kardinal Faulhaber hat an die Schriftleitung des „Tablet“ sofort telegraphische Mitteilung gegeben...

Politische Kurznachrichten

Rudolf Hey in Düsseldorf. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, traf am Mittwoch zur Bekämpfung der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf ein...

Der Reichsfinanzminister in Münster

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, weilte am Mittwoch in Münster. Er behandelte dort vor einer zahlreichen Hörschaft eine Reihe von Fragen der gegenwärtigen Wirtschaft- und Finanzpolitik...

Botschafter von Stohrer in Santander

Der deutsche Botschafter von Stohrer traf am Mittwoch in Santander ein, wo ihm die Spitze der militärischen und zivilen Behörden ein herzlichen Empfang bereiteten.

Generäle Misch und Balle trafen sich

Staatssekretär General der Flieger Misch traf am Mittwoch auf der Internationalen Luftschau ausstellung mit dem aus Rom eigens zu diesem Zweck nach Mailand gekommenen italienischen Staatssekretär General Balle zusammen...

Deutsch-japanische Beziehungen

Nahgebende japanische Kreise hielten eine Konferenz ab, die der Vertiefung des deutsch-japanischen Anti-Romintern-Attentatsdienste. Es wurde beschlossen, ein Feiertag zum Jahrestag des Abkommens vorzubereiten.

Amerikas Flugzeugausfuhr verdoppelt

Die Ausfuhr von Flugzeugen und Flugzeugteilen aus den Vereinigten Staaten erreichte im August eine neue Rekordhöhe. Sie belief sich auf 5,1 Millionen Dollar.

Für die Habsburger Monarchie

Auf einer legitimistischen Wahlversammlung in Budapest gab der Führer der ungarischen Kleinlandwirte-Partei, Tibor von Eckhardt, eine Erklärung ab, in der er ein Verbotnis für die Wiederherstellung der Habsburger Monarchie ablegte...

Flugzeug während der Nacht abgestürzt

Batabia, 13. Oktober. Nach hier eingegangenen Berichten ist ein Flugzeug während eines Nachtfluges zwischen Surabaya und Batabia bei dem Dorf Bronobong (Java) abgestürzt. Man befürchtet, daß neun Tote zu beklagen sind.

Bei der abgestürzten Maschine handelt es sich um einen Martin Bomber, der bis bisher nicht geklärt worden beim Versuch einer Notlandung ins Wasser stürzte.

# Aus Stadt und Land

Regold, den 14. Oktober 1937

**Diebstahl**  
Eine Stunde wird aller Männer Schickal, da es gilt, Freude einlam zu kosten.  
Blund.

### Dienstnachrichten

Der Landesbischof hat Pater Storz in Pfaffenau als Seelsorger für den Kreis Calw ernannt.

### Ernennung des DAF-Kreisobmanns für den Großkreis Calw

Der Gauobmann der deutschen Arbeitsfront hat im Einvernehmen mit Kreisleiter, Pa. Warkner, den Va. Karl Nier-Hilau kommissarisch zum Kreisobmann der DAF im Kreis Calw ernannt.



Zur Zeit werden überall die Kleiderausstellungen für das Winterhilfswerk durchgeführt. Zu dieser Sammlung möchten wir noch besonders darauf hinweisen, daß außer Kleidungsstücke und Schuhe auch gebrauchte Kinder-Bettstellen und Bettwäsche, sofern solche noch in einem brauchbaren Zustand sich befinden, von den Dienststellen des RWH dankbar entgegengenommen werden.

### Superlative der Natur

Fräulein Frida Wehrlein beim Krankenbau, hat uns einen 4-pfündigen Reisch, der in ihrem Garten gewachsen ist, geschenkt. Guten Appetit beim Reischessen!

### Es riecht nach Rottenkugeln

Es läßt sich nicht aushalten. Erst verjuchten wir es mit wärmerer Unterwäsche, dickeren Strümpfen. Dann heizen wir, und jetzt denken wir an den Wintermantel, Graso! Der ist gesättigt, Mottenpulver und Mottenkugeln umgeben ihn mit einer Duftkappe in seinem Sommermantel und untadelig ist sein Keuchers, keine Rote verjuchte sich an ihm. Ja, aber! Nun riecht er nach Rottenkugeln. Man riecht nicht gern „in schlechten Geruch“. Man hat den Reisch einen Tag lang an frische Luft gehängt, es hat ihm gut getan, aber er duftet weiter. Man hat ihm mit Feuchtigkeit behandelt, das ist nützlich, aber er duftet weiter. Man hat ihn mit kaltem Wasser besprüht, das half, aber nur für kurze Stunden. Die Rottenkugeln heft sich auch an den Reisch, man findet nach nachgelangen Suchen das Buch mit den „100 Rottenkugeln“. Der Geruch von Rottenkugeln verflüchtigt sich, wenn man das Kleidungsstück an den warmen Ofen hängt! Wie einfach! Aber lassen Sie es nicht versinken! Dagegen gibt's keine guten Ratschläge.

### Der Randschlag muß aufs Land

Die Reichslandschlagkammer leitet das neue Randschlagjahr mit einer großen Propaganda-Kampagne ein, um das Ziel einer weiteren Erhöhung der Teilnehmerzahl zu erreichen. Die Hauptträger dieser Propaganda sind die Randschlagstellen im Reich, die durch die Eröffnung von Werbeorganen und Werbeveranstaltungen, die Werbeorganen sollen in erster Linie kleinere Landstädte und größere Dörfer aufsuchen, da am Verhältnis der Gesamtbevölkerung Deutschlands die Bevölkerung in den kleineren Städten und auf dem Lande den geringsten Höreranteil hat.

### Wann dürfen Maurer und Zimmerer eingestellt werden?

Nach einer Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeit und Beruf vom 18. Oktober 1937 in privaten und öffentlichen Betrieben und Dienststellen aller Art Maurer und Zimmerer nur eingestellt werden, wenn eine schriftliche Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt. Die Zustimmung ist nicht erforderlich, wenn die Einstellung in der Zeit vom 1. Dezember bis 28. Februar erfolgt. Sie ist weiterhin nicht erforderlich, wenn das Arbeitsamt eingetragene Arbeitsverhältnisse wegen Arbeitsmangels gelöst worden ist und dieses durch Beschleunigung des letzten Umsetzungs nachgewiesen wird.

### Von der Kreis. Feuerwehr

Wildberg. Am letzten Sonntag mittag fand die Befähigung der hiesigen Kreis. Feuerwehr durch Kreisfeuerwehrinspektor Röhle statt.

Zu den Schulübungen an den Geräten wurden die Mannschaften aus den verschiedenen Abteilungen herangezogen und es zeigte sich, daß die Arbeit im vergangenen Sommer in der Ausbildung des Einheitsfeuerwehrmannes nicht vernachlässigt war. Zum Schluß wurde ein Angriff auf die Leinwand unternehmen. Anschließend hielt Kreisfeuerwehrinspektor Röhle eine kurze Kritik. Er führte u. a. aus, die Übungen der hiesigen Feuerwehr seien sehr gut gewesen, er hoffe, daß die Wildberger Feuerwehr tüchtig gearbeitet habe. Wehrführer Christian Böhler dankte den Offizieren und Mannschaften für ihre Einsatzbereitschaft und gab bekannt, daß im November eine Abschlussversammlung stattfindet, wobei auch der gemütliche Teil und die Kameradschaft gepflegt werden soll.

### Als Oberlehrer berufen

Calw. Als Oberlehrer Ruth Geiger, eine Tochter von Baurat R. Geiger in Calw, ist als leitende Oberlehrerin an das Kreiskrankenhaus in Oberdorf a. R. berufen worden.

## Zur Lage des augenblicklichen Obstabsatzes

Von Kreisbaumwart W. B.

Am Markt ist seit einigen Tagen eine unübliche Lage eingetreten. Es war vorberitten, daß der Obstmarkt allein nicht imstande ist, alles anfallende Obst abzunehmen, da fast jeder Bezirk infolge Grobhandlung seinen Eigenbedarf decken kann, also von anderen Bezirken keine Zufuhr aufzunehmen imstande ist. Der Hauptabsatz mußte also an die Konsumindustrie gerichtet werden. Es stellt sich nun heraus, daß die Obsterte ungleich höher als geschätzt ausfällt, zumal das Obst in den letzten Wochen noch stark gewachsen ist. Die Verarbeitung in Marmeladen- und Süßwarenfabriken, Süßwarenereien, Molkereien) sind in den letzten 14 Tagen durch Massenlieferungen sprichwörtlich zugebrotet worden, so daß es momentan unmöglich ist, überhaupt Obst abzunehmen, solange bis die beauftragten Betriebe wieder aufnahmefähig sind.

Die mit dem Absatz betrauten Leute haben alle in hundertfacher Ermahnung in Voraussicht des Massenandranges einzuwirken versucht, daß die Obsterte nicht zu vorzeitig vorgenommen werden, und möglichst viel Obst gepflückt werden soll, heruntergefallenes soll im Gras liegen bleiben. Dem ist weitestgehend nicht Folge geleistet worden. Jeder glaubt dem andern vorzukommen zu müssen und da es eine Obstabsatzorganisation gibt, sei diese verpflichtet, einfach alles aufzunehmen, ohne Rücksicht auf eine Verkaufsmöglichkeit dieserseits.

Zur Preisfrage sei gesagt, daß in Württemberg der Preis für Mostobst durch die Preisüberwachungsstelle aus nachgewiesenen Gründen reduziert wurde. Sie dagegen auszubäumen ist zwecklos. Dadurch entstehen mancherlei Wirren, die aber nun bestrebt werden gelöst werden. Zur Beruhigung sei hier gesagt, daß Wirtschafts- und Tarifobst zu recht befriedigenden Preisen gehandelt und sehr viel verkauft ist. Wenn auch der Abtransport desselben noch nicht erfolgt ist aus guten Gründen, so ist absolut kein Grund vorhanden, wertvolles haltbares Obst jetzt schon zu ernten und zu verschleudern.

Ein Fingerzeig erwacht für den Erzeuger aus diesen Tatsachen, der übrigens schon seit Jahren von den Kreisbaumwarten vertreten und gedrängt wurde: Alle Sorten und Sammlinge, die lediglich Massen wertermindernder Qualität z. B. Süßapfel, bringen, mit Sorten unempfindlich, die auch in den letzten Jahren an den Markt zu bringen sind. Siehe das Sortenverzeichnis der Landesbauernschaft, wie im Vorjahr erschienen. Besonders die vielen Lokalsorten und Sammlinge wirken sich ungünstig aus.

Seitens der Obstabsatzorganisation ist alles, aber auch jede Möglichkeit, versucht worden, abzusehen, was nur möglich ist. Es sind im Gebiet der Kreisbauernschaft Schwarzwaldbod bis zum 8. Oktober 74 000 Ztr. Kernobst verladen worden. In anderen Jahren setzte zu dieser Zeit der Handel erst ein und jeder Obst-erzeuger wußte, daß er sein Obst nach der Ernte erst lagern mußte, bis sich der Handel bequeme zur Abnahme. Warum soll dies nun plötzlich anders sein? Die Käufer sind ja doch dieselben. Dem Verbraucher sei hier die dringende Bitte vorgelegt, jeht seinen Bedarf zu kaufen, er erleichtert sich und dem Erzeuger die Arbeit, zumal damit gerechnet werden darf, daß in einigen Tagen die Industrie wieder aufnahmefähig sein wird.

Der Erzeuger aber muß dringend ermahnt werden, den Kopf nicht zu verlieren, sondern der jetzigen Lage klar ins Auge zu sehen und Disziplin zu halten, wie die zuständigen Kreise für den Absatz alles tun, um der Sache Herr zu werden. Mit Streit und Reiberei wird die Lage nicht besser, auch nicht durch Preisabsenkungen.

Der Erzeuger mag sich nach folgendem Einrichten:

Die Obsterte ist möglichst zu verzögern. Gelegentliches Obst soll unter den Bäumen im Gras liegen bleiben. Wo dies nicht möglich ist, kann es im Hausgarten im freien aufgesammelt und bei Frostgefahr mit Stroh bedeckt werden. So verdirbt am wenigsten. Keinesfalls darf das Obst in Säcken lange herumliegen. Die Ablieferung soll wieder ein. Weiter soll möglichst viel Obst gepflückt werden, soweit gesund, da gepflücktes Obst noch lange recht günstig abgesetzt werden kann. Trierer Weinäpfel, Debringer, Bohnäpfel, Korymben u. a. Sorten können, sofern gepflückt, bis über den Winter aufbewahrt und dann selbst gemolken werden. Bei Verwendung von Obststücken wird wenig Raum zur Aufbewahrung benötigt.

Dann ist es in vielen Haushaltungen möglich, täglich ein Quantum Obst zu schnitteln und zu dörren, wie dies früher in großem Umfang gemacht wurde. Am die augenblickliche Stodung zu überbrücken, ist von zünftiger Stelle eine Sonderaktion eingeleitet worden, dahingehend, daß an die Industriegebiete, Großstädte und Reichsarbeitsdienst, Militär usw. verbilligtes Wirtschaftsobst zu etwa 5 Mark Erzeugerpreis zufällig abgesetzt werden soll. Dieses Obst kann aus frisch geernteten Früchten erhabener Sorten ausgelesen werden. Die Früchte dürfen nicht zu schorrig und durch zu viel Traubenteile behaftet sein und müssen über 50 Millimeter Durchmesser haben. Anlieferung in Kisten oder Körben, die beim Verladen entleert werden.

Den heimischen Brauntweinbrennern wird angetragen, jeht möglichst viel Birnen einzulagern und ihren Bedarf umgehend einzudecken, da große Mengen Mostbirnen fetterverkauft und nächster Tage verladen werden. Den häufigsten Vorwürfen entgegen sei gesagt, daß im Bezirk Regold allein bis 8. Oktober insgesamt 32 000

### Durch scheuende Zugtiere geädert

Calw, 13. Oktober. Als am Dienstag der 72 Jahre alte Bauer Georg Gommel in Stammheim Rüben vom Felde heimführte, fielen einige Rüben vom Wagen und trafen die Pferde an die Hinterbeine. Dadurch wurden die Tiere scheu. Bei dem Versuch, die Bremsen des Wagens anzuziehen, geriet Gommel unter das Führerwerk und wurde überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. — In Dürrenmetzstetten bei Sulz verunglückte die Frau des Landwirts Siegfried beim Pflügen schwer. Aus unbekanntem Grund wurde die vorgezogene Kuh scheu und stieß Frau Siegfried in den Pflug. Die Bedauernswerte erlitt 10 Rippenbrüche, einen Schlüsselbeinbruch und eine Gehirnerschütterung.

### Kaiser Tod - Ehrung

Münchingen. Am Montagabend fuhr Frau Frida Keller mit dem Rad vom Felde heim. Kurz vor dem Dorf stürzte sie so unglücklich vom Rad, daß sie bewußtlos heimgetragen werden mußte. Nun ist die erst 25jährige Frau gestern morgen wahrscheinlich an den Folgen eines Schädelbruches plötzlich gestorben. — Nach 25jährigem treuem und zuverlässigem Dienst bei der Feuerwehr wurde am Entsendungsfest dem Brieftäger Georg Brodbeck des Reichsfeuerwehrenszeichens 2. Klasse verliehen.

## Schwarzes Brett

SA., SAR., SS., NSKK.

### Winterhilfswerk 1937/38 Kreisführung Calw

Am Samstag, den 16. Oktober 1937, nachm. 16 Uhr findet in Calw im Gasthaus zum Bad, Hof (Glasaal) die Eröffnung des Winterhilfswerkes 1937/38 für den Kreis Calw durch den Kreisleiter der NSDAP, i. d. R., teilnahmepflichtig sind die Ortsgruppen- und Stützpunktbeauftragten des RWH, sowie deren engere Mitarbeiter. Der Kreisbeauftragte,

### NSDAP Ortsgruppe Regold

Seit: Großfilm „Unternehmen Michael“ In den Löwenlichtspielen läuft ab Freitag, den 15. ds. Mts., der auf dem Reichsparteitag der Arbeit welturaufgeführte Großfilm „Unternehmen Michael“ zu diesen Vorstellungen haben sämtliche Gliederungen der Partei ermäßigte Eintrittspreise, wenn diese geschlossen teilnehmen. Für die HJ und BDM ist der Sonntag 16.15 Uhr bestimmt. Am 16. Uhr sammeln sich die Teilnehmer vor dem Löwen, der dazu bestimmte Führer der HJ sammelt das Geld und holt für sämtliche die Eintrittskarten. Der Montagabend ist für sämtliche Gliederungen der Partei bestimmt, bei geschlossener Beteiligung 50 % Eintritt. Sammlung Montagabend 20 Uhr vor dem Löwen. Führer Propaganda-leiter P. Kupfer. Bei den anderen Vorstellungen kann keine Preisermäßigung stattfinden. Der Ortsgruppenleiter.

### Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Regold Heute Abend um 20 Uhr Stillabend der Frauenhilfe und des Deutschen Frauenwerks im Löwenaal. Kom. Vertreterin.

Zentner Kessel verladen wurden. Nicht mitgerechnet ist die vom Erzeuger selbst verbrauchte oder an Verbraucher direkt abgesetzte grobe Menge Obst. Hierzu kommt künftig die bereits seit verkaufte Masse Tafeläpfel, die aber noch nicht erfasst sind, aber demnächst zur Verladung gelangen.

## Letzte Nachrichten

### Volkshewitische Landangriffe an der Saragossa-Front abgewiesen. — Von 30 Tanks 25 außer Gefecht gesetzt

Sevilla. General Lucio de Pano teilte in seinem Abendrundfunkbericht mit, daß am Mittwoch an der Saragossa-Front im Abschnitt der Ebro-Lücke die Volkshewitischen mehrere Angriffe gegen die Stills unternommen haben, die sämtlich durch heftiges Geschützfeuer und Fliegerbombardement vorbereitet waren. Die stärksten Infanteriemassen des Gegners drangen im Schutz von 30 Tanks vor, von denen die Nationalen 25 außer Kampf setzten, 133 feindliche Soldaten wurden gefangen genommen.

### Rückzug der Volkshewiten auf allen Abschnitten der Sturienfront

Salamanca. In Spanien hatten die nationalen Truppen im Abschnitt Merendos entscheidende Erfolge. Sie umgingen den wichtigen Verteilungspunkt von allen Seiten und liehen ihn bereits hinter sich. Besetzt wurden in diesem Abschnitt die Ortshalten Romillo, Ojenes, Grande de Wajo und Grande de Urciba. Im südlichen Teil der Sturienfront besetzten die nationalen Kampfverbände am Mittwoch nach Niederbringung des feindlichen Widerstandes die Sierra Trabete im Südosten von Oviedo in ihrer ganzen Ausdehnung. Diese Berge, in denen sich die Volkshewiten gut verfangen hatten, steigen bis über 1700 Meter an. Die Eroberung dieses Gebietes ist ein glänzender Beweis für die Leistungsfähigkeit der nationalen Kampfgruppen. Der fliehende Feind wurde von der Artillerie beschossen und von Fliegern verfolgt. Die Operationen waren am Abend noch nicht beendet. Die Nationalen fanden an diese Zeit, wie das Hauptquartier des VIII. Armeekorps (Sturien) mitteilt, 2 Km. westlich der Grande-Bergkette. Der Gegner ließ auf seiner Flucht umfangreiches Waffenmaterial und Munition zurück.



## Sie können gewinnen:

2 x 1.000.000	2 x 300.000	10 x 100.000
2 x 500.000	2 x 200.000	12 x 50.000

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000.- RM und 342 968 weitere Gewinne im Gesamtbetrag von 61.910.180.- RM

### Versuchen Sie einmal Ihr Glück - fast jedes zweite Los gewinnt!

343 000 Gewinne sind es, die auf 800 000 Lose einer Lotterie in 5 Klassen ausgespielt werden. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Und dabei kostet ein Ahntellos, das in der 5. Klasse bare 100.000.- RM gewinnen kann, nur 3.- RM je Klasse. Deshalb kann und soll hier jeder mitspielen, auch der, der noch keine Reichtümer besitzt. Schon unzähligen Volksgenossen hat die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie das Glück ins Haus gebracht. Die Ziehung zur 1. Klasse der neuen Lotterie beginnt am 20. Oktober. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie



### Höhere Schüler werden Spanisch lernen

**Gleichstellung mit Englisch und Französisch**  
 Berlin, 12. Oktober. Bei der Feier des „Día de la Raza“ im ibero-amerikanischen Institut hielt Reichserziehungsminister Kauffmann eine Ansprache, in der er ausführte, daß an der Spitze der zahlreichen deutschen Lehrpläne, die die ibero-amerikanischen Länder mit ihren insgesamt 150 Millionen Menschen der Welt näher gebracht haben, der geniale deutsche Forscher Alexander von Humboldt stehe. Später hätten in der neuen Welt Hunderttausende von Deutschen eine zweite Heimat gefunden und sich in dem neuen Land Achtung und Ansehen erworben, was besonders dem deutschen Bauern, dem Arbeiter, Handwerker und Soldaten, dem Lehrer und Kaufmann zu danken sei, die in den weiten Gebieten gewirkt haben oder dort noch tätig sind.

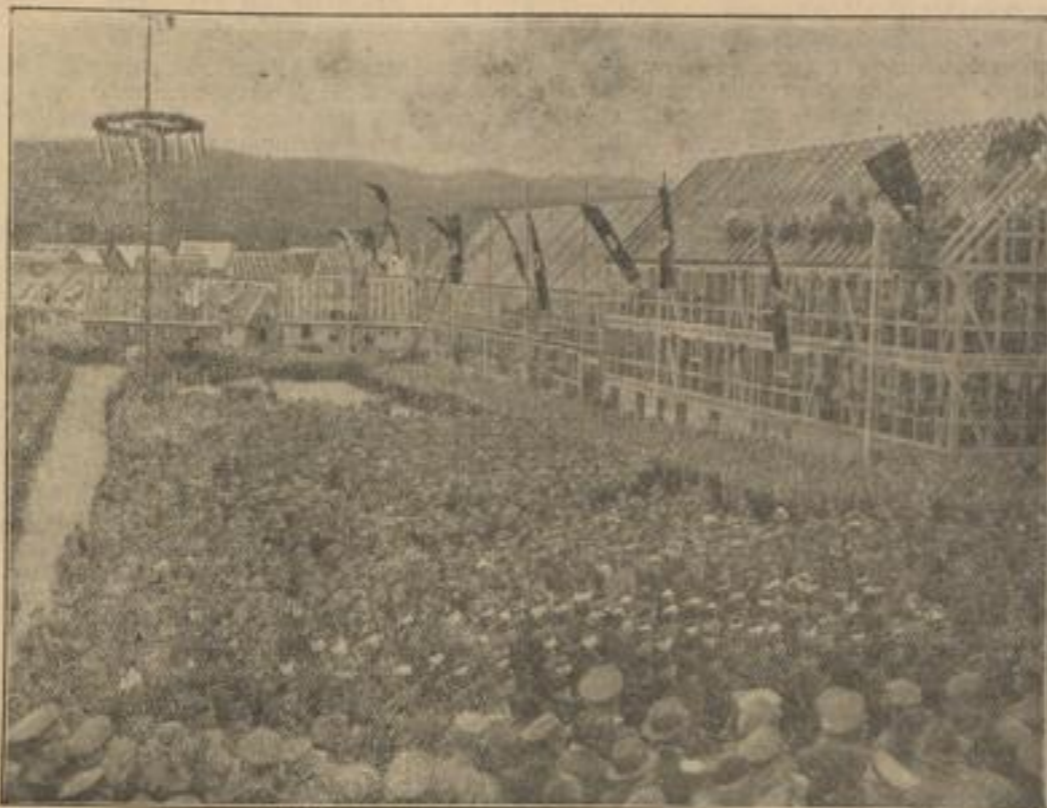
Nach diesen Worten betonte der Minister die Jannigkeit der gegenseitigen deutsch-ibero-amerikanischen Beziehungen. Mit großer Genugtuung könne man immer wieder feststellen, daß man in den Ländern der spanischen und portugiesischen Sprache bemüht sei, dem neuen Deutschland Verständnis entgegenzubringen.

Den Kernpunkt der Rede Dr. Kauffs stellt die folgende Mitteilung dar: „Die meiner Leitung unterstehende Pflege der wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Ihren Völkern betrachte ich als eine vordringliche Aufgabe. Diesem Ziel diene auch mein Erlass vom 22. März dieses Jahres, nach welchem die deutschen Hochschulen aller Art gehalten sind, in ihrer Lehrstätigkeit den spanisch-amerikanischen und den portugiesisch-brasilianischen Kulturkreis vorzugsweise zu berücksichtigen. Insbesondere gilt dies auch dem Studium der spanischen Sprache, die von mehr als hundert Millionen Menschen gesprochen wird und somit zu den Weltsprachen zählt.“

Diese Tatsache hat mich bestimmt, auch bei der Neuordnung des höheren Schulwesens den spanischen Unterricht zu erweitern, und heute kann ich Ihnen die Sie gewiß interessierende Mitteilung machen, daß in Zukunft in Deutschland die spanische Sprache an den höheren Schulen mit dem Französischen und Englischen gleichgestellt ist und damit im gesamten deutschen Bildungswesen die Stellung einnimmt, die ihrer Bedeutung neben den anderen europäischen Kultur Sprachen entspricht. Auch das Studium des Portugiesischen soll nach Möglichkeit gefördert werden.“ Diese Ankündigung des Ministers rief den lebhaften Beifall der Versammelten hervor.

### Ein Reformplan für die höhere Schule

**Eigenbericht der NS-Press**  
 wa. Schwerin, 12. Oktober. In der Hauptstadt Schwerin fand eine Tagung des nationalsozialistischen Lehrerbundes, Gewerkschaft Medlenburg, statt. Auf einem Generalappell sprach Reichsleiter und Reichsstatthalter Silberbrand vor 3000 medlenburgischen Erziehern und forderte sie auf, einbeutige Stellung zu beziehen im Kampf der Weltanschauungen, und der deutschen Jugend eine gerade und feste Haltung zu verleihen. Reichshauptstellenleiter Stricker von der Reichsverwaltung des NSDAP kündigte an, daß vom 1. April 1938 an für alle Gebiete neue Lehrbücher für die höheren Schulen in Gebrauch genommen würden und daß im November ein großräumiger Reformplan für die höheren Schulen veröffentlicht werde.



Nichtleiter in der Vierjahresplan-Siedlung Contra

Die Deutsche Arbeitsfront hat im Auftrag des Ministerpräsidenten Göring für die Bergarbeiter der Kurbesessenen Kupfer-Schiefer-Bergbau G. m. b. H. in Contra 1200 Wohnungen und Siedlungen errichtet. Am Sonnabend wurde in Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley das Richtfest der neuen Siedlung begangen.

## Die Welt in wenigen Zeilen

### „Nordmeer“ und „Nordwind“ in Gorta

Berlin, 12. Oktober. Das am Dienstagmorgen um 4.06 Uhr von New York nach Gorta (Noren) gestartete Flugzeug „Nordmeer“ der Deutschen Luft Hansa mit der Besatzung Flugkapitän Blomberg, Flugkapitän Diele, Oberflugmechaniker Guschwitz und Flugzeugführer Küppers ist am Dienstagabend um 19.05 Uhr in Gorta eingetroffen. Das Flugzeug „Nordwind“ ist bereits am 7. dieses Monats von Travemünde nach Lissabon und am 8. von Lissabon nach Gorta geflogen, um von dort aus weitere Nordatlantische Flüge auszuführen.

### Beschränkt Einlassfähige in Arbeit!

Berlin, 12. Oktober. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Die Zahl der Arbeitslosen ist im September um 40000 zurückgegangen. Sie beträgt jetzt nur noch 469000. Dabei ist die starke Beteiligung der nur örtlich Einlassfähigen und der nicht voll Einlassfähigen bemerkenswert. Die nicht voll einlassfähigen Arbeitslosen waren in diesem Monat am Rückgang fast ebenso stark beteiligt wie die besonders bewegliche Gruppe der voll einlassfähigen und zugleich Ausgewanderten.

Insgesamt beträgt die Belastung im Reich jetzt 7,1 Arbeitslose auf 1000 Einwohner. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger der Reichsanstalt ging um 24000 auf 242000 zurück. Die Zahl der Notstandsarbeiter verminderte sich, wie auch in den letzten Monaten, weiter und beträgt nur noch 52000, die überwiegend in den Grenzgebieten angelegt sind.

### Liebe - mit dem Rasiermesser

#### Eifersuchtsdrama im Wald

**Eigenbericht der NS-Press**  
 rg. Rattelsb. 12. Oktober. Eine blutige Eifersuchtsdramodie, die sich vor einiger Zeit in zwei Zigeunerlagern in den Grenzgebieten von Ostoberschlesien abgespielt hatte, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht Rybnik. Eine junge Zigeunerin, die es mit der Treue anscheinend nicht so genau genommen hatte, war damals von ihrem Geliebten mißhandelt worden. Der ungestüme „Liebhaber“ hatte das Mädchen an einen Baum gebunden, mit einem Knüttel verprügelt und ihr dann die Rasierklinge mit dem Rasiermesser abgeschnitten. Aber ein anderer Liebhaber des Mädchens, der Häuptling des anderen Zigeunerlagers, rächte die Mißhandlung blutig. Er begab sich mit einem Kumpanen in das Lager und erschlug den Eifersüchtigen. Dafür wurde er jetzt zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

### Rassenschande mit Mutter und Tochter

#### Jude verprügelt den Ehemann seines Opfers

**Eigenbericht der NS-Press**  
 J. Frankfurt a. M., 12. Oktober. Zwei außergewöhnliche Fälle von Rassenschande haben hier kurz hintereinander die Öffentlichkeit beschäftigt. Während sich der jüdische Arzt Dr. Schwabe bei seiner Vernehmung aus dem Fenster stürzte und so der irdischen Gerechtigkeit entging, dürfte der Jude Bernhard Kaplanstein in Kürze vor dem Richter stehen und vermutlich eine hohe Strafe erhalten. Schon die ersten polizeilichen Vernehmungen ergaben

ein schauerhaftes Bild von dem widerlichen Treiben dieses Juden. Nicht nur Rassenschande, sondern auch Unzucht an der schulpflichtigen Tochter der Geschädigten und dazu Körperverletzung hat sich der Gebräuer zuschulden kommen lassen. Im Hause Kaplanstein wohnte eine arische Familie, die der Jude vollständig unter seinen Einfluß gebracht hatte. Mit der willens- und charakterstarken Frau trieb er seit vier Jahren rassenschänderischen Verkehr, der sich mitunter sogar im Veffeln der noch schulpflichtigen Tochter vollzog. Auch an dem minderjährigen Mädchen nahm er wiederholt unzuchtige Handlungen vor. Als der Ehemann eines Tages hinter das Treiben kam und den Juden zur Rede stellte, warf ihn der körperlich kräftigere Kaplanstein zu Boden und verprügelte ihn.

### „Volen beischwört die Meeresgötter!“

#### Eigenbericht der NS-Press

ab. Danzig, 12. Oktober. Demnächst wird in ganz Polen eine Sammlung zugunsten des Neubaus einer Meereskathedrale in Gdingen mit staatlichem Antriebe erfolgen. Der polnischen Presse zufolge soll diese Meereskathedrale ein Symbol der Dauerhaftigkeit des polnischen Verhältnisses an der Ostsee sein. Sie soll „das Werk sein, das die polnische Meeresküste krönt“. Sie soll ein Dokument sein, das davon zeugt, daß das polnische Volk die Fragen des Meeres mit den heiligsten religiösen Gefühlen verbindet.“

Dierzu schreibt der „Danziger Vorposten“: „Durch die eigenartige Bezeichnung, die die neue Kirche tragen soll, will man wohl jart andeuten, daß man dem Himmel für das Gelingen einer Strecke Ostsee dankbar ist. Im übrigen zeugen aber die Sätze von der religiösen Seefahrt davon, daß man in Polen zur See noch immer kein gerades und natürliches Verhältnis hat. Die richtige christliche Seefahrt hat mit einer Meereskathedrale verwehrt wenig zu tun. Der religiöse Wille, den Polen auf sein merkwürdiges Verhalten zur See legt, und der Bau der Meereskathedrale deuten eigentlich auch mehr auf einen Versuch zur Beschwörung der Meeresgötter hin.“

### 100 000 Besucher in fünf Tagen

#### Nachbesuch im deutschen Verkehrsbus

#### Eigenbericht der NS-Press

rdv. Wien, 12. Oktober. Das neue deutsche Verkehrs- und Auskunftsbüro, das die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV) in der vorigen Woche in Wien eröffnet hat, erfreut sich eines außerordentlich lebhaften Zuspruchs seitens der Wiener. Bereits am fünften Tage nach der Eröffnung konnte Direktor Winter von der RDV, Berlin den 100 000. Besucher begrüßen. Es war ein Wiener Kontour namens Franz Woch, der als Jubiläumsgabe eine Reise mit freier Fahrt und freiem dreitägigem Aufenthalt in München für zwei Personen erhielt.

### Ex-Regus contra Italien

#### Ein interessanter Prozeß in Paris

#### Eigenbericht der NS-Press

A. Paris, 13. Oktober. Mit großer Spannung erwartete man am Dienstag in Paris den Beginn eines Prozesses zwischen dem Ex-Regus Gaile Selassie und der italienischen Regierung vor dem Pariser Zivilgericht. Bei seiner Flucht aus Abessinien hatte Gaile Selassie auch ein Kistenpaket der Addis-Abeba-Dschibuti-Bahn mitgenommen, das er vor einigen Monaten abzustolen versuchte. Hiergegen erhob die italienische Regierung Einspruch mit der Begründung, daß sich der Ex-Regus widerrechtlich in den Besitz der Kiste gebracht habe, da diese auf die abessinische Regierung ausgestellt seien. Die abessinische Regierung verweigert aber nicht der geschätzte Ex-Regus, sondern die Regierung des faschistischen Imperiums. Der Sensationshunger der Pariser ist allerdings enttäuscht worden. Der Vorliegende des Zivilgerichtes verfügte zunächst einmal eine vorläufige Unterbrechung der Verhandlungen.

### „Ich würde die Deutschen vorziehen“

London, 12. Oktober. Die schwache Besetzung weiter Teile des britischen Weltreiches bildet die Hauptfrage der gegenwärtig in der Londoner Guildhall tagenden Konferenz über die Siedlungspolitik im Empire. Auf der Diensttagssitzung ergriff unter den Vertretern der überseeischen Besetzungen auch Oberst H. F. Clemm (Australien) das Wort. Er äußerte sich über das Siedlerproblem und die Notwendigkeit, Ausländer heranzuziehen. Wertendewertungsweise stellte er dabei fest, daß er den Deutschen den Vorzug geben würde. Die Deutschen seien hervorragende Farmer und ihre Besetzungen würden ausgezeichnet gedeihen.

### Sat Darmat Justizbeamte befechten?

#### Eigenbericht der NS-Press

bg. Brüssel, 12. Oktober. Voraussichtlich wird der belgische Darmat-Skandal, dessen gerichtliche Behandlung bekanntlich vertagt wurde, noch erheblich weitere Akte ziehen. „Libre Belgique“ weist in einer aufsehenerregenden Veröffentlichung auf das Vorhandensein eines Geheimdokuments in Sachen Dar-



Sir Oswald Mosley angegriffen und schwer verletzt

Am Sonntag nachmittag wollte der Leiter der britischen Faschisten Sir Oswald Mosley in Liverpool vor 8000 Menschen, meist Gegnern, sprechen. Bevor er jedoch das Wort ergreifen konnte, wurde er mit einem Steinwurf von einem Mann an der Stirn schwer verletzt. Sein Zustand gibt zum Glück zu Besorgnissen keinen Anlaß.

## Die „Kleinstwohnung“ verschwindet für immer

### Richtkone über DAF-Siedlungen — Dr. Ley in Kurbesessen

**Eigenbericht der NS-Press**  
 gu. Kassel, 12. Oktober. Die Wiederaufnahme und Verstärkung der Errichtung im mitteldeutschen Gebiet und die damit verbundene Umsiedlung Tausender von Bergarbeitern aus dem Saargebiet, dem Rheinland, Sachsen und Schlesien machte in kürzester Zeit die Errichtung von Siedlungen notwendig. So sind im Reichelsdorfer Bergbaugebiet, Bezirk Kassel, und im Harzer Bergbaugebiet (Wolfsbühel, Goslar und Peine) auf Anregung des Beauftragten für den Vierjahresplan in wenigen Wochen neue Städte und Dörfer aus dem Boden gewachsen. Dort, wo noch im Sommer große Flächen landwirtschaftlich genutzt wurden, erheben sich schon heute Hunderte von Häusern, erbaut von der Deutschen Arbeitsfront. Die Richtfeste der größten dieser Vierjahresplan-Siedlungen vereinten Bergarbeiter und Bauarbeiter mit den führenden Männern aus Partei, Wehrmacht und Staat zu frohen Feiern in Contra in Kurbesessen und in Broistedt-Krahenriede am Rande des Harzes.

Am Reichelsdorfer Bergbaugebiet entstehen in diesem Jahr zwölf Siedlungen für Bergarbeiter der Kurbesessenen Kupfer-Schiefer-Bergbau GmbH. Die Richtfeste in Contra geht den jetzt im Rohbau fertiggestellten 800 Wohnungen. Als die Richtkone an einem der neuen Häuser hochgezogen und nach altem Brauch der Richtprobe gesprochen war, nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er überbrachte die Grüße des Beauftragten für

den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, und würdigte die Schaffung neuer großer Siedlungen als Ausdruck der an ein Wunder grenzenden deutschen Wandlung. Wenn heute im Hessenland wieder Arbeit in Halle und Halle vorhanden ist, wenn neue Siedlungen, Haus um Haus, aus dem Boden gestampft werden müssen, um die Arbeitskameraden aus anderen Gauen aufzunehmen, dann sei das alles ein Symbol jenes unbändigen Glaubens, den der Führer in das deutsche Volk gepflanzt habe und der das Volk stark mache. Wenn heute in Deutschland jeder das Gefühl habe, er gehe nicht unter, er sei nicht allein, dann sei das wahrer Sozialismus. Diese Häuser, so schloß Dr. Ley, sollen eine Quelle der Freude sein, aus der der arbeitende Mensch seine Kraft schöpfe.

Die Richtfeste in Broistedt-Krahenriede erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Rede des Hauptdienstleiters Staatsrat Schmeer, der hier auf die neuen Richtlinien der Gestaltung der DAF-Siedlungen einging. Oberster Grundsatz sei der, daß der Mindestbedarf des schaffenden Menschen an Wohnraum so erfüllt werde, daß der Begriff der Kleinstwohnungen für immer verschwinde. Die Miete müsse von der Lohnhöhe her geregelt werden, d. h. die Baukosten müssen gesenkt werden, entweder durch Ermäßigung der Zinsleistung oder durch zinslose Restfinanzierung. Die DAF rufe alle Praktiker und Theoretiker der Siedlungsbauten auf, mitzuwirken im Sinne dieser Richtlinien.

mat hin, das sich unter dem Kennzeichen „A. — 13.444“ im Besitz der Regierung befindet und den Strafverfolgungsbehörden bisher vorenthalten worden sei. Eine Reihe führender politischer Persönlichkeiten habe in den Jahren 1933 bis 1935 verhindert, daß der bereits erlassene Ausweisungsbefehl gegen Barinat durch die Polizei- behörden vollstreckt worden sei. Die Polizei habe pflichtgemäß in Abständen von etwa einer Woche darüber an den Justizminister berichtet. Das Justizministerium habe jedoch immer wieder die Ausführung des Ausweisungsbefehls hinausgeschoben. Der Minister selbst sei hieran nicht beteiligt gewesen, wohl aber eine Reihe anderer maßgebender Persönlichkeiten, denen Barinat hohe „Bergütungen“ habe zukommen lassen. Alle diese Vorgänge seien in dem Geheimdokument „A. — 13.444“ niedergelegt, dessen Herausgabe an die Strafverfolgungsbehörden noch heute durch das Justizministerium abgelehnt würde.

**Zwei schwere Bluttaten**

**Furchtbare Familientragödie — Frau im Hotel ermordet**

Eigenbericht der NS-Presso

Bk. Berlin, 12. Oktober. Innerhalb eines Tages ereigneten sich hier zwei schwere Bluttaten. In seiner Wohnung im Südwesten der Stadt erschoss ein 24jähriger Mann seine 17jährige Ehefrau und sein fünf Monate altes Töchterchen und verübte anschließend Selbstmord. Zwischen den Eheleuten hatten in der letzten Zeit mehrfach heftige Auseinandersetzungen stattgefunden, da der Mann Grund zur Eifersucht zu haben glaubte. Als der Vater der jungen Frau morgens an ihrer Wohnung erschien, öffnete ihm niemand. Er schloß sie sofort durch und verschaffte sich gewaltsam Einlaß. Dabei mußte er die furchtbare Entdeckung machen, daß seine Tochter und sein Schwiegerjohn im Schlafzimmer tot am Boden lagen, während die kleine Enkelin noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Man hofft, daß Kind trotz seiner schweren Verletzungen am Leben zu erhalten.

Eine andere Bluttat ereignete sich in einem Hotel im Berliner Norden. Dort hatten sich am Abend ein Mann und eine Frau gemeinsam eingemietet. Als das Zimmer gegen Mittag des anderen Tages auf mehrmaliges Klopfen hin noch immer nicht geöffnet wurde, öffnete es das Personal mit einem Nachschlüssel. Die Frau fand man tot im Bette liegend, die offenbar er- würgt worden war, während man von ihrem Begleiter keine Spur mehr fand. In ihrer Handtasche befanden sich weder Wertgegenstände noch Papiere. Die Polizei jagdet nach dem unbekannten Mörder.

**Haus- und Grundbesitzer tagen in Bremen**  
Die Reichstagung des Reichsbundes deutscher Haus- und Grundbesitzer 1938 wird in Bremen stattfinden.

**Elektrisch Licht wenig verbreitet**  
Die Verbreitung des elektrischen Lichtes in der Tschschostowaka ist, wie aus den letzten statistischen Erhebungen hervorgeht, noch ziemlich minimal. Wenn man daran denkt, daß z. B. in Deutschland im kleinsten Dorf beinahe alle Häuser mit elektrischem Licht ausgestattet sind, mißt es sich an, wenn man erfährt, daß in der Tschschostowaka insgesamt noch 42 v. H. aller Gemeinden Gaslampen oder Petroleumlampen benutzen.

**Reichsleiter Alfred Rosenberg kommt zum Besuch der Ausgrabungen in Oberschwaben**

Stuttgart, 12. Oktober. Am Freitag wird Reichsleiter Alfred Rosenberg eine Besichtigungsfahrt zu den Ausgrabungen im oberschwabischen Federseegebiet und zu den wiedererrichteten Pfahlbauten der Stein- und Bronzezeit in Unteruhldingen am Bodensee durchführen. Reichsleiter Alfred Rosenberg wird bei seiner Ankunft in Ulm von Gau- leiter Reichsstatthalter Murr und Gau- inspekteur Kreisleiter Raier empfangen werden. Die Besichtigungsfahrt beginnt mit dem Empfang des Reichsleiters und der Ehrengäste in der Festhalle in Buchau. Hier wird nach kurzen Eröffnungs- und Begrüßungsworten von Reichsstatthalter Gau- leiter Murr und Ministerpräsident Men- genhafer Reichsleiter Alfred Rosen- berg eine Ansprache halten. Anschließend wird Professor Reinert über die vor- geschichtlichen Kulturstätten des Federsee- moses in ihrer wissenschaftlichen und welt- anschaulichen Bedeutung sprechen.

**Die Mittlerrolle des Großhandels**

Stuttgart, 12. Oktober. Der gesamte württembergische Großhandel hatte sich am Mon- tag in Stuttgart zu einer Arbeitstagung ver- sammelt, die von der Unterabteilung Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel bei der Wirt- schaftskammer für Württemberg und Hohenzollern einberufen worden war. Der Leiter der Unterabteilung, Emil Stübler, konnte rund 1000 Großhändler begrüßen. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Wilhelm Rumpf, erklärte, daß diese geschlossene Willensfindung dem württembergischen Großhandels klar zum Ausdruck bringe, daß die Groß- Händler sich eins fühlen mit ihrem Berufsstand. Diese Arbeitstagung zeige, daß es über alles Materielle hinaus eine Gemein-

schafftarbeit gebe, die auch Idealis- mus in die Wirtschaft trage.

Der Hauptgeschäftsführer der Wirtschafts- gruppe, Edmund von Sellner, behan- delte die Bedeutung des Großhandels für die Versorgung des Verbrauchers. Die Pflicht der Wirtschafttreibenden, heiße Bedarfdeckung. In der Bedarfsdeckungswirt- schaft habe der Großhandel die Aufgabe, die Wege des Abfahrs der Güter zu betreten.

Den eigentlichen Höhepunkt der Großhand- elstagung bildeten die Vorträge des Mini- sterialrats Dr. Einar Michel vom Reichs- wirtschaftsministerium und des Leiters der Reichsgruppe Handel, Prof. Dr. Uter, Mini- sterialrat Dr. Michel würdigte die Bedeu- tung und die Leistungen des Großhandels und befaßte sich eingehend mit der Anerken- nungsfrage im Großhandel.

Prof. Dr. Uter stellte in seinem Vortrag die Gesamtfunktion des Handels in der deut- schen Volkswirtschaft heraus. Die von den deutschen Handelsfirmen getätigten Ein- und Ausfuhrumsätze stellten über 50 v. H. des gesamten Einfuhrvolumens und über 30 v. H. des gesamten Ausfuhrvolumens dar. Es sei notwendig, daß möglichst viele deutsche Außenhandelskaufleute im Betriebe der Weltwirtschaft ihre Kraft erproben und ihre Talente entwickeln und in ständigem Kon- takt mit ihren ausländischen Geschäftsfreun- den bleiben. Auch der Ausfuhrhandel, d. h. die exportierende Kaufmannschaft habe mit gewissen Gefahren zu kämpfen, die man be- achten müsse, damit seine freie Entfal- tung zugunsten der deutschen Gesamtwirt- schaft nicht gehemmt werde. Der Handel wolle keineswegs der Industrie die Absatz- gebiete, die sie wirklich beherrsche, streitig machen. Der Ausfuhrhandel sei jederzeit be- reit, der Industrie seinen reichen Erfah- rungschatz und seine langjährigen Beziehun- gen zum Ausland zur Verfügung zu stellen, er warte aber daß auch seine lebenswichtigen Belange gebührend berücksichtigt werden.

**Freizeitheim der DAF**

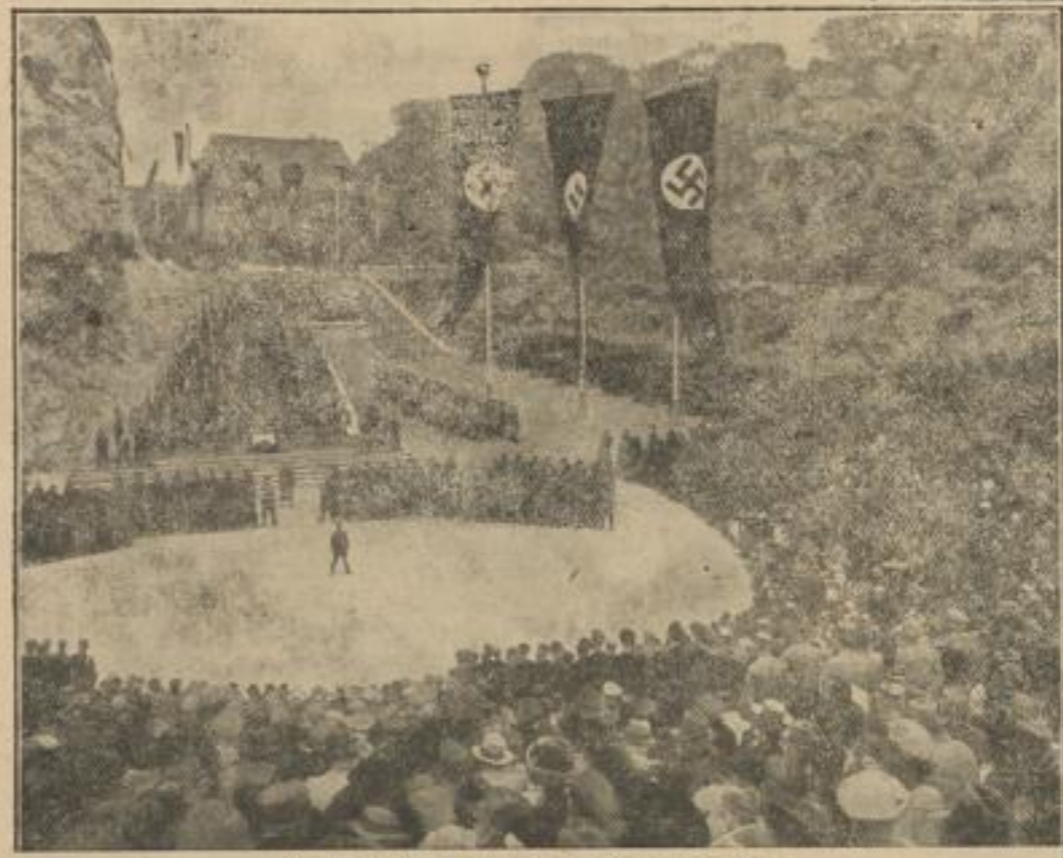
**Gauleiter Murr im Kreis Reutlingen**

Reutlingen, 12. Oktober. Auf einer Besich- tigungsfahrt durch verschiedene württember- gische Kreise traf Gauleiter Reichsstatthalter Murr in Begleitung seines Adjutanten, Obersturmführer Sutbrod, auch in Reut- lingen ein. Zunächst stattete der Gauleiter der Kreisleitung Reutlingen einen Besuch ab und unterhielt sich mit Kreisleiter Spö- ner über verschiedene politische und kom- munale Fragen. Nach einer Besichtigung der Räume der Kreisleitung fuhr Gauleiter Reichsstatthalter Murr in Begleitung von Kreisleiter Spöner, Oberbürgermeister Dr. Dederer, DAF-Kreisobmann Krimmel, Kreisamptstellenleiter Pg. Klom und Stadt- rat Pg. Friedrich zum neubauten Frei- zeitheim der Deutschen Arbeits- front, das in wenigen Wochen feierlich seiner Bestimmung übergeben werden wird.

Dann stattete der Gauleiter dem Staat- lichen Technikum für Textilindustrie einen Besuch ab. Unter Führung von Direktor Krauter besichtigte er mit lebhaftem Inter- esse die verschiedenen Fabrikations- und Lehrsäle und erkundigte sich auch eingehend nach der Arbeit des NS-Studentenbundes.

In Gningen wurde Gauleiter Reichs- statthalter Murr von rasch herbeigestrom- ten Bewohnern herzlich begrüßt. Ein kleines Mädchen überreichte ihm einen Blumen- strauß aus dem Garten ihrer Mutter. Unter Führung von Bürgermeister Pg. Raier und Kreisamptstellenleiter Klom besich- tigte der Gauleiter hier die im Laufe des let- zten Jahres nach den Plänen des Gauheim- stättenamtes erstellte Rand siedlung und unterhielt sich mit den Siedlern über ihre Lebensverhältnisse.

Gegen 17 Uhr trat der Gauleiter die Wei- terfahrt in den Kreis Müningen an, herzlich begrüßt von den Einwohnern der neuen Siedlung.



Dr. Goebbels weihte die Nordmark-Feierstätte

In Bad Segeberg übergab Reichsminister Dr. Goebbels im Rahmen einer überwältigenden Kundgebung die in dreijähriger Arbeit erstandene große Nordmark-Feierstätte. Der Reichs- minister hielt bei dieser Gelegenheit eine bedeutame Rede über die aktuellen Fragen der Außen- und Innenpolitik.

**5 ungünstige natürliche Umstände**

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe? — Bericht Prof. Diekmanns vor der Lilienthal- Gesellschaft

München, 12. Oktober. In der Hauptver- sammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung am Dienstag erstattete Professor Dr.-Ing. Max Diekman (München) einen Bericht über die elektrischen Untersuchungen aus Anlaß der „Hindenburg“-Katastrophe. Er führte aus:

Der von dem Reichsminister der Luftfahrt ernannte deutsche Untersuchungsausschuß zur Klärung der „Hindenburg“- Katastrophe weihte vom 14. bis 28. Mai in Lakehurst und bearbeitete anschließend in der Heimat eine Reihe von Fragen weiter, wo- bei es gelang, experimentell unter Zugrunde- legung der bei der Landung vorliegenden Verhältnisse die „Hindenburg“-Katastrophe als Folge des Zutammentreffens ungünstiger natürlicher Umstände zu reproduzieren.

Die Landung des Luftschiffes in Lakehurst wurde wegen mäßig starker örtlicher Ge- witter zunächst verschoben, dann aber auf Anraten des Stationsleiters in Lakehurst doch vorgenommen. Beide Galttauere waren bereits gefallen, und bis etwa 15 Sekunden vor dem 18.25 Uhr offensündigen Unglück wurde von keinem Zeugen irgendwo etwas Auffälliges wahrgenommen. Mit Eintritt der letzten etwa 15 Sekunden bemerkten einige Zeugen in der Gegend des Schiffes, wo die Vertikalflöße in den Schiffsrücken einmündet, eine rötlich-rote Er- scheinung, die aber durchaus keinen gef- ährlichen Eindruck machte. Dieser Erscheinung folgte nach Ablauf der geschätzten Sekundenzahl ein heftiger, offener

Flamenausbruch großen Aus- maßes, gleichzeitig ging ein starker Stoß durch das ganze Schiff. Das Feuer breitete sich nun von dem Entstehungsort außer- ordentlich schnell aus, wobei das von Flamen eingehüllte Heck zuerst zur Erde ging. Während der Katastrophe fiel leichter Regen.

Über eines herrschte namentlich nach den Aussagen von Dr. Gdener im Unter- suchungsausschuß wohl Einigkeit, daß näm- lich in den allerletzten Minuten der Fahrt im hinteren Teil des Schiffes Wasser- stoff aus einer Zelle ausgetre- ten ist. In diesem Zusammenhang ist fol- gendes wesentlich: Wenn Traggas aus den Ueberdruckventilen oder beim Kavieren aus den Mandrieren ausstritt, so sorgt normalerweise eine Ueberaus reichliche Me- lenese mit dem Fahrwind und der Ramin- wirkung arbeitende Belüftungsanlage dafür, daß das Wasserstoff-Luftgemisch in allerkräf- tiger Zeit auf vorgeschriebenem Wege aus dem Luftschiff entfernt wird. In den kriti- schen Minuten lag das Schiff aber still, die Entgasung blieb im wesentlichen auf die Raminwirkung beschränkt, und es darf be- hauptet werden, daß die Luftgewinnung von Wasserstoff-Luftgemisch höhere Konzentra- tion über einer Gasaustrittsstelle unter dem Außenhüllenstoff im Hinten des Schiffes ge- rechnet werden. Damit war die für die Möglichkeit einer Zündung notwendige Hauptbedingung gegeben; denn nur dann, wenn gleichzeitig zündfähiges Gemisch und eine Zündungsurache wie Feuer, Sprühent-

ladung, Funken vorliegen, kann es zu einer Katastrophe kommen.

Man haben die inzwischen abgeschlossenen Beobachtungen und Versuche ergeben, daß man auch die zweite Hauptbedingung, die Möglichkeit des Auftretens zündfähiger Stoffe auf Grund luftelektrischer Erdschlei- chungen und der Baustoffe des Schiffes, in Lakehurst als vorhanden annehmen darf. So kann man zur Landeseit in Lakehurst das Zutammentreffen folgender Einzelumstände als gegeben annehmen:

1. Es war wahrscheinlich zündfähiges Ge- misch unter dem Hinten des hinteren Teiles des Luftschiffes, begünstigt dadurch, daß wegen des Stilllegens des Schiffes hohe Windventilation fehlte oder herabgejeigt war.

2. Es regnete, und gerade dieser Teil des hinteren Schiffes kann als der feuchteste Teil betrachtet werden; man kann also mit hoher Wahrscheinlichkeit feuchten Stellen rechnen.

3. Es war eine Hochlandung ausgeführt worden, d. h. das Potentialgefälle über dem Schiff und damit das Durchgriff-Feld war größer als wenn es eine Tieflandung ge- wesen wäre.

4. Zur Zeit der Landung fand ein Nach- gewitter statt; während dieser Zeit macht das Potentialgefälle erfahrungsgemäß sehr rasche und sehr große Änderungen.

5. Es regnete, und die Haltezeile wurden immer nasser und leitender.

Wäre ein einziger dieser Zündpunkte in Lakehurst gefehlt haben, so würde eine Zün- dung nicht haben eintreten können.

Im Anschluß an den Vortrag von Prof. Dr. Diekmann wies Ministerialdirigert Ruelzig-Hofmann darauf hin, daß der Verlust des „Hindenburg“ als ein Ereignis höherer Gewalt betrachtet werden müsse und daß Luftschiffbau und Luftschiff- reederei sowie alle Stellen, die zu einer Ab- wehr von Anschlüssen in Betracht gekommen seien ihr Menichemögliches getan hätten.

**Empfang durch Rudolf Hess**

Am Dienstagvormittag wurde im Aoo- gerbaal des Deutschen Museums die Hauptverhandlung der Liliten- thal-Gesellschaft für Luftfor- schung in Gegenwart von rund 2000 Be- treibern der Luftfahrtforschung, Luftfahr- technik, Fliegerei, Luftwaffe, Industrie und durch ihren Präsidenten, Kommerzienrat Professor Karl Vossch, eröffnet. Im Namen des Reichsluftfahrtministers, des Schir- nberns der Gesellschaft, grüßte Staatssekretär General der Flieger Milch die Tagungs- teilnehmer und gedachte dann des Führers, der die deutsche Luftwaffe neu geschaffen hat. Der geschäftsführende Präsident, Ministerial- rat Bäumer, hieß den Stellvertreter des Führers willkommen und teilte mit, daß an den Reichsluftfahrtminister Generaloberst Goring ein Begrüßungstelegramm gesandt worden sei, worauf dieser in seinem An- worttelegramm der Hauptversammlung 1937 als einem wissenschaftlich bedeutamen Ge- eignis besten Erfolg gewünscht habe.

Nach der Ehrengabe der Loten nahm General- major Hdel als Mitglied des Senats der Gesellschaft die Verleihung der Lilienthal- Gedentmünze an Professor Dr.-Ing. Otto Rader-Dehou, Dr.-Ing. Arthur Berger- Stuttgart, Diplomingenieur Friedrich Rallinger-Stuttgart, Professor Di- plom-Ingenieur Willy Messerschmidt-Augs- burg vor.

Während einer Pause bei der Hauptver- sammlung der Lilienthal-Gesellschaft empfing der Stellvertreter des Führers, Reichsmini- ster Rudolf Hess, im Seitengang des Kongreßbaues die ausländischen Teil- nehmer der Tagung, die ihm durch den geschäftsführenden Präsidenten der Ge- sellschaft, Ministerialrat Bäumer, vor- gestellt wurden. Der Stellvertreter des Führers begrüßte jeden der Herren durch Hand- schlag und mit einer freundlichen Ansprache und unterhielt sich besonders angezogen mit Oberst Lindbergh. Anschließend beglück- wünschte Rudolf Hess die mit der Lilienthal- Gedentmünze Ausgezeichneten und ließ sich von ihnen über ihre Arbeit unterrichten.

Die Reihe der Vorträge begann mit einem Vortrag von Dr. phil. G. Krauch, des Chefs der Abteilung Forschung und Entwicklung im Amt für deutsche Koh., und Werkstoffe, über die von der Forschung zur Wirklichkeit des Vierjahresplanes geleistete Arbeit. Ferner sprach der Leiter des Aerodynamischen Institutes in Cambridge (USA), Professor Dr. J. C. Hunaker, über „Die Entwick- lung des Ueberseeverkehrs“.

Im weiteren Verlauf der Vorträge sprach Flieger-Staffingenieur Friedrich Hude- Berlin über „Die Entwicklung des Blind- fluges und seine Bedeutung für die Luft- fahrt“. Die Einführung der flhtemati- schen Schulung für den Blind- flug sei entscheidend für die Weiterentwick- lung des deutschen Luftverkehrs. Wenn Deutschland den gewonnenen Vorsprung auf dem Gebiete des Blindfluges behalten wolle, so müsse jeder, der blind fliegen könne, auch blind landen können. Dazu aber müßten die vorhandenen Instrumente und Geräte weiter durchgebildet werden.

Anschließend gab, mit lebhaftem Beifall begrüßt, der Direktor der Deutschen Luft- bahna, Freiherr von Gablenz, der bekanntlich vor kurzem von seinem Am- t zurückgetreten ist, einen Bericht über ver- schiedene wertvolle Anregungen aus seinen reichen Erfahrungen im Blindflug.

# Lebensgenuß oder Kinder?

Ein Wort an die deutschen Frauen und Mädchen  
Von Dr. Th. Valentiner

Wir entnehmen den folgenden Aufsatz mit Genehmigung des Verlegers J. F. Lehmann, München, dem Buche: „Die seelischen Ursachen des Geburtenrückgangs“ (Preis R. 2.20). Der Verfasser zeigt uns, daß nichts so falsch ist wie der Glaube, den Geburtenrückgang könne man auf keine Weise aufhalten. Diese Kleinläubigen, die trotz der gewaltigen Erfolge des Nationalsozialismus hier eine unübersteigbare Grenze sehen, gilt es zu belehren. Das Buch beruht auf einer recht ausführlichen Umfrage bei Ehepaaren verschiedenster Berufsstände.

Die Frage, ob und wie weit in den vergangenen Jahrzehnten die Not der deutschen Frau aus dem Hause trieb, steht hier nicht in der Diskussion. Eine weitsehende und harte Regierung hätte sicher einen Weg gefunden, um sie ihrem Mutterberufe mehr zuzuführen, als dies geschah.

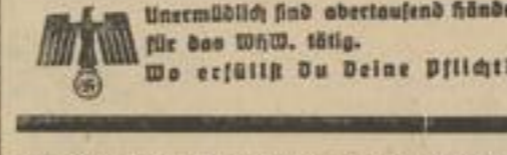
Bei der Emanzipation der bürgerlichen Frau vermag man leicht, das einmal jener Wandel der Lebensführung und Genügnung, der um die Jahrhundertumde einsetzte, diesen Bestrebungen nur allzusehr entgegenkam. Der außerhäusliche Verkehr zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen, die Selbstbestimmungsrecht der Jugendlichen, Vergnügnungen und Unterhaltungen aller Art waren weit über das hinausgegangen, was man in den 70er oder 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts der Jugend zugesprochen hat. Dazu kam, daß die Fortschritte der Technik und der steigende Wohlstand die weibliche Arbeit im Hause vielfach überflüssig machten und entwerteten und auf diese Weise ebenfalls den Emanzipationsbestrebungen entgegenkamen. In kleinen Dingen macht man sich den Unterschied leicht deutlich: Früher gab es Lampenputzer, Fleischnäger, Wäscheputzer, Fleischanhänger zum Kochen, Rührmaschinen, Handweberei, Spinnen, Weben, Handstricken, Stricken, die die Frau vom Morgen bis zum späten Abend beschäftigten; heute sieht man das elektrische Licht an, bekommt nach einem Hebeldruck warme Zimmer, hat einen Staubsauger, locht auf Gas, holt Kuchen in der Konditorie, hat eine elektrische Waschmaschine, eine Nähmaschine, kauft fertige Konfektion usw. Früher war das Kochen noch eine Kunst, die die Frau allein übte und in der sie inübertroffen war, heute gibt es in der Stadt genug Köchinnen, in die der Mann seine Frau führt, wenn sie einmal etwas ganz Besonderes kochen möchte. Kurz, das, was die Frau früher selbstständig war, wurde sie anerkannt und wertgeschätzt wurde, ist heute aus der Hand genommen. Was Wunder? wenn manche Frau, die nicht mehr auf ihre Köhnen bei den Betrieben der Männer eine Anleihe suchte, aber was oft auf einem gesunden Kräftegefühl beruhte und nicht etwa auf Minderwertigkeitskomplex, das war zum Schaden von Ehe und Familie. Wo die Frau außerhalb des Hauses eine Beschäftigung, die Männerart ist, nachgeht, da kommen Haushalt und Kinder nicht mehr zu ihrem vollen Recht, die Familienbande lockern sich, bisweilen sogar reißt die Familie der Auflösung entgegen. Was aber bei diesen kräftigen Frauen mit starkem Leistungswillen noch selten geschieht, daß sie kinderarm bleiben, das tritt nur allzu häufig bei denen ein, die von früher Jugend an durch männliche ge-

artete Erziehung in weisensfremde Bahn gelenkt wurden. Wenn nun auch viele den Verlust der Bermännlichung zum Trost in Schule und Studium ihre volle Weiblichkeit bewahren, so hat doch manches junge Mädchen davon angenommen und sich dadurch den Weg zum Mann und zur Familiengründung versperrt.

Der Eintritt der Frau ins Erwerbsleben bringt noch eine weitere große Gefahr mit sich. Die jungen Mädchen, die Geld verdienen, werden anspruchsvoll, ihre Wünsche und Bedürfnisse wachsen und steigern sich über ihre Vermögenslage hinaus. So kommen sie schwer zur Ehe und noch schwerer zur Mutterliebe. Oft spielt sich das so ab: Ein junges Mädchen lernt den Beruf der Friseurin, Verkäuferin, Stenotypistin usw. Je länger sie dabei ist, umso mehr schäut sie die Annehmlichkeiten des selbstverdienten Geldes und die Freiheit, die der Beruf mit sich bringt. Sie legt großen Wert auf Neuheres, treibt Körperpflege und leistet sich manches, wozu sie sonst verzichten müßte, besucht Theater, Kino, Tanzabende und genießt so ihre freie Zeit. Zu Hause sorgt die Mutter für ihre Bedürfnisse, locht, wäscht und stopft die Strümpfe und räumt ihr alle Unbequemlichkeiten aus dem Weg. Dadurch entwöhnt sie sich der Hausarbeit. Heiratet sie, so zeigen sich in der Ehe die bekannten Mängel einer solchen Verwöhnung. Oder die Ansprüche stellen sich auf andere Weise ein. Auch diese Folgen sind nicht weniger erfreulich: Ein junges Mädchen, Schneiderin, arbeitet in wohlhabenden Häusern. Hier sieht sie vieles, was sie später auch mal so haben möchte. Sie ist fleißig, fleißig und spart für ihre Aussteuer. Aber so wie sie diese haben will und zum Teil auch schafft, reicht das Geld nicht. Teppiche, Kronleuchter, Federbetten und Stoppbeden gehören ihrer Meinung nach notwendig dazu. Sie heiratet; aber es kommen keine Kinder. Gestagt, ob sie nicht Kinder wünscht, sagt sie: Sehr gern, aber wir müssen erst unsere Schulden von der Aussteuer her bezahlen, ehe wir daran denken können! — Wenn sich in den besprochenen Fällen die liberalistische Gesinnung in dem Willen und Streben vertritt, durch Arbeit zu einer gewissen oder auch ersehnten Lebenshaltung zu kommen, so fehlt ein solches Streben völlig in den Fällen, wo junge Mädchen ohne ihr Zutun zu Geld oder zu einer Geldbeirat gekommen sind und nun nur daran denken, sich ungehemmt einem gemächlichen Leben hinzugeben. Sie hegen sich in der liberalistischen Anschauung: „Wir können mit unserem Körper machen, was

wir wollen!“ „Wir sind keine Gebärmäshine“. Selbst in einfachen Kreisen, die doch meist dem gesunden natürlichen Empfinden näher stehen, ist eine solche Anschauung eingedrungen. So spricht sich eine Ehefrau ganz offen darüber aus, daß sie keine Kinder wünscht, um abends frei zu sein und ausgehen zu können.

Ist es schade, fragt man da, wenn wir von solchen Frauen keine Nachkommen erhalten? Man kann diese Frage nicht kurzerhand verneinen.



Unermüde sind aber tausend Hände für das W. M. tätig. Wo erfüllst Du Deine Pflicht!

nen. Manches oberflächliche und genußsüchtige Mädchen hat sich, wie wir auch feststellen konnten, zu einer vortrefflichen Mutter entwickelt, wenn ja wenn das Erbgut, das sie befaß, gut war und wenn der Mann sie zur tüchtigen Hausfrau und Mutter erzog und ihr damit etwas gab, was das Elternhaus versäumt hatte. Bei geringwertigen Erbanlagen kann natürlich keine Erziehung gute Früchte bringen, und es ist besser, wenn eine solche Frau auch wirklich ohne Nachkommen bleibt.

## Was es nicht alles gibt!

Wenn ein Tandem Verkehrsunfälle beschaffen einen Unfall hat, die Polizei leider viel zu oft, als daß sich bei der Klärung der Schuldfrage nicht schon eine gewisse Sicherheit herausgebildet hätte. Dennoch geschehen auch heute noch Zusammenstöße, die den Polizeibeamten manche harte Arbeit zu machen geben. Da ist das Tandem, ein Vehikel, das aus den Kinderlagern des Fahrrads stammt und sich hier und da auch heute noch erfolgreich behauptet hat. Zumeist wird es von Gelehrten gefahren, es macht sich immer besonders gut, wenn Mann und Frau auch noch außen hin zeigen, daß sie wirklich in gleichem Schritt und Tritt durchs Leben strampeln. Und wenn nun ein solches Tandem mit einem Auto zusammenstößt, aus eigener Schuld, dann verurteilt der Richter bisher eben alle beide Fahrer. Könnten sie zu Hause innerhalb ihrer vier Wände alles weitere miteinander ausmachen. Wahrscheinlich wird sich der einzelne Schuldige in solchen Fällen niemals richtig feststellen lassen. Wie aber, wenn es sich einmal nicht um ein Ehepaar handelt? Beim englischen Appellationsgericht hat sich kürzlich jemand bitter beschwert, weil er, als zweiter Fahrer eines Tandems, mitbestraft worden sei, als das Tandem einen Unfall verurteilt. Die Richter wußten nicht recht, wie sie sich in diesem Falle verhalten sollten. Wir wollen nicht annehmen, daß sie ganz und gar sportungelübt waren, aber Tandem fuhr keiner von ihnen, und niemand wußte darum genauer Bescheid um die Geheimnisse dieses Verkehrs. Vielleicht muß dieser Mangel erst abgestellt werden, müssen sich zwei Richter auf Staatskosten ein Doppelfahrrad kaufen und im Gerichtshof täglich eine Stunde üben, bis sie wissen, welcher Fahrer, der vordere oder der hintere, die größere Verantwortung beim Fahren hat.

Sensationelle Dr. Desjume, ein Chirurg in Herzoperation Mailand, hat die Herzspezialist Italien mit der aufsehenerregenden Mitteilung überbracht, daß es ihm gelungen sei, das Herz eines fünfjährigen Mannes 80 Minuten lang außerhalb des Körpers zu behandeln, um es dann ohne Schaden für den Patienten wieder in den Körper einzubetten. Durch diesen Eingriff habe er dem Patienten das Leben gerettet und die Gesundheit wiedergegeben; es ist dies der erste erfolgreiche Fall seiner Art.

**Humor**  
Hänschen: „Ich möchte noch so eine Schachtel Filzen wie gestern die.“  
Drogist: „Hat deine Mutter gesagt, sie wären gut?“  
Hänschen: „Kein, aber sie passen famos in mein Luftgewehr.“  
Zwei Mexikaner hatten sich beleidigt und entschlossen sich zu einem Duell. Das sollte auf dem Lande stattfinden. Der eine nahm eine einfache Fahrkarte, der andere jedoch ein Retourbillet.  
„Caramba!“ rief der letztere, „du glaubst also nicht wieder zurückzukommen?“  
„Doch!“ meinte der andere, „ich nehme aber immer die Karte meines gefallenen Gegners!“

Wir können mit unserem Körper machen, was wir wollen!“ „Wir sind keine Gebärmäshine“. Selbst in einfachen Kreisen, die doch meist dem gesunden natürlichen Empfinden näher stehen, ist eine solche Anschauung eingedrungen. So spricht sich eine Ehefrau ganz offen darüber aus, daß sie keine Kinder wünscht, um abends frei zu sein und ausgehen zu können.



Bauernbrot und Most Bild: W. Gruber

## Hannemann macht alles

ROMAN VON HANS HERBST

Ullrichs-Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Waldemar, Berlin

Trotzdem nicht anzunehmen war, daß der Diebstahl am Tage verübt werden würde, blieb einer der Kriminalisten doch im Keller, die beiden anderen und der Schmebe verließen durch die Hintertür die Geschäftsräume. Am Abend würden sie sich wieder einfinden. Waldemar rief bei Mary und Hannemann an und teilte ihnen mit, daß sich bisher nichts ereignet hätte. Dann legte er sich nieder, um den veräußerten Schlaf nachzuholen.

Am Vormittag erschien Hannemann bei Waldemar, der sich soeben von seinem Ruhebett erhoben hatte. „Ich habe gerade in der Gegend zu tun“, erklärte er. „Ich mußte noch einige Erkundigungen über den falschen Oberbrügge einziehen. Ich bin sehr zufrieden mit den gemachten Feststellungen. Nun kann also der Kummel losgehen. Heute abend um neun Uhr steigt die Verlobung Quices, da der glückliche Bräutigam erst um acht Uhr von Hamburg zurückkehrt. Das wird eine liebevolle Verlobungsfeier werden. Wenn hier etwas vor sich geht, rufen Sie doch gleich bei meinem Schwager an. Ich bin nämlich feierlich eingeladen worden, sogar mit Frau. Wenn es auch hier heute klappen würde könnten wir hinterher alle zusammen feiern. Das wäre ein würdiger Abschluß! Vielleicht steigen dann noch einige richtige Verlobungen.“

„Wiefo einige?“ meinte Waldemar erstaunt. „Es kommt doch nur ihre Nichte und der Provisor in Frage?“  
„Das kann man nie wissen“, sagte Hannemann verächtlich und empfahl sich.  
Waldema: blickte ihm kopfschüttelnd nach.  
Manchmal war Hannemann doch ein ganz wunderlicher Kauz, mußte Waldemar denken. Aber tüchtig war der Mann zweifelsohne. Was er in die Hand nahm, das klappte einfach. Er hatte in allen Dingen eine glückliche Hand. Hannemann machte eben alles!

Gegen Mittag trat Mary an. Sie hatte zwei Pakete mit sich.  
„Was haben Sie denn da, Mary?“ erkundigte sich Waldemar verwundert.  
„Mittagsessen, Kaffee und Abendbrot“, erklärte Mary lachend. „Da Sie durchaus den ganzen Tag hierbleiben wollen, muß ich doch für Ihr leibliches Wohl sorgen. Und damit es Ihnen nicht so einsam ist, bleibe ich bei Ihnen, wenn Sie nichts dagegen haben.“  
„Das wird aber für Sie ein langweiliger Tag werden“, meinte Waldemar warnend.  
„Das glaube ich keineswegs“, widersprach Mary mit lachendem Gesicht. „An Gesprächstoff wird es uns nicht mangeln. Die Ereignisse überstürzten sich ja förmlich.“ Sie sah sich im Zimmer um. „Ich schlage aber vor, wir gehen in mein Zimmer. Zunächst ist das geräumiger und dann habe ich dort Kochgeschloß. Das ist sehr wichtig, um die Speisen anzuwärmen. Also kommen Sie, Waldemar!“

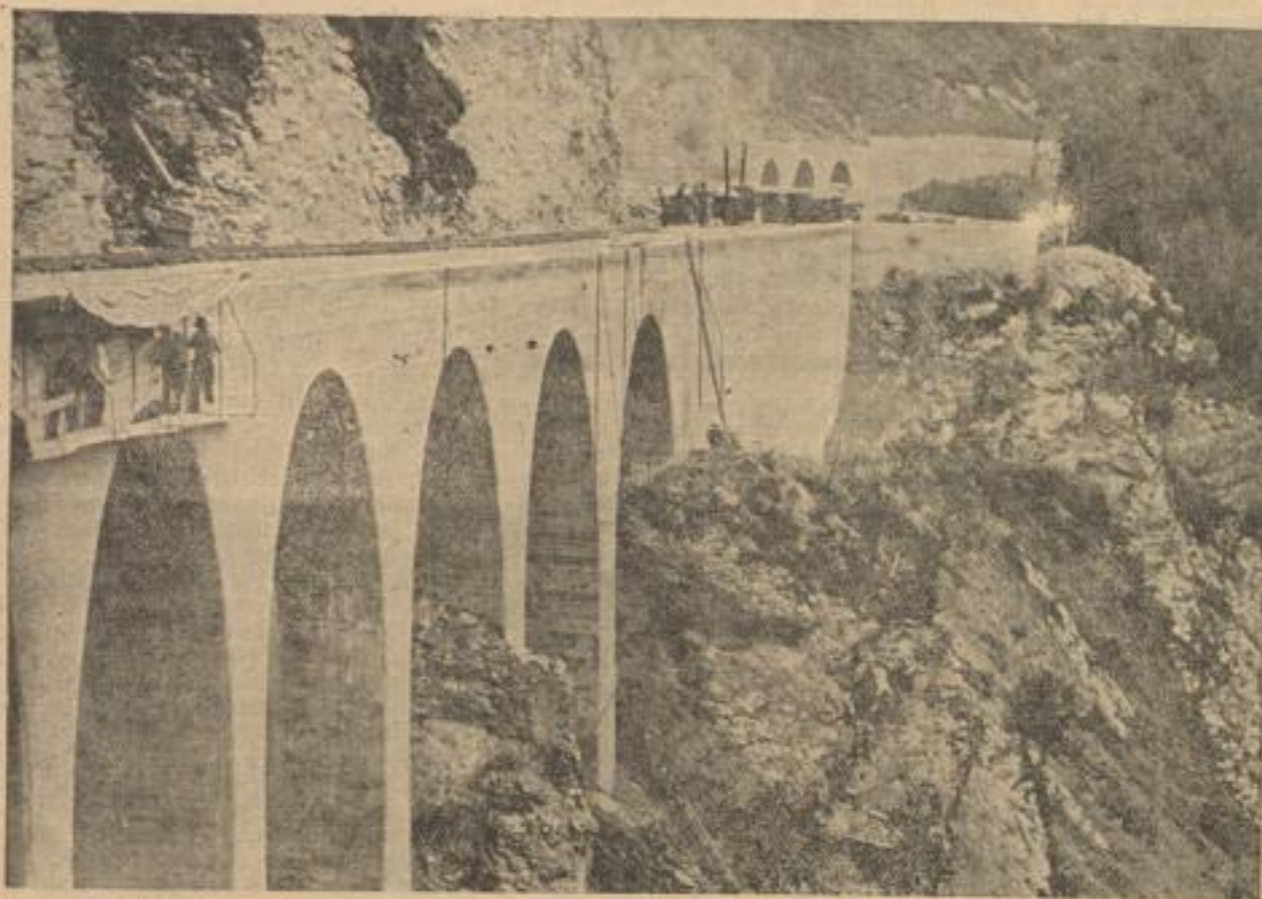
Waldemar ergriß die Pakete und folgte ihr in ihr Zimmer, das einen sehr behaglichen, wohnlichen Eindruck machte.  
„Beden Sie nur alles aus, Waldemar!“ ordnete Mary an. „Da... in den Schrank in der Kochnische. Ich decke inzwischen den Tisch. In fünf Minuten können wir essen.“  
Waldemar tat, wie sie angeordnet hatte, und packte die Ehepaare und das Geschick vorsichtig aus.  
„Dr meine Güte, das reicht doch für zwei Tage“, meinte er vergnügt. „Essen Sie denn so stark... oder halten Sie mich für einen Vielkräuter?“  
„Ach, lassen Sie nur, solch ein Tag ist doch lang“, entgegnete Mary. „... vielleicht bekommen wir in der Nacht auch Hunger.“ Sie warf ihm einen spitzbübischen Blick zu.

„In... der... Nacht?“ Waldemar setzte ein paar Zeller mit Gekker auf die Anrichte. „Wollen Sie am Ende auch in der... Nacht...?“  
„Warum denn nicht? Ich möchte doch auch einmal dabei sein, wenn man diese Diebesgesellschaft abfängt. Sogar bekommt man doch nicht alle Tage zu sehen.“  
„Erstens“, protestierte Waldemar, „wissen wir noch gar nicht, ob heute etwas passiert, und zweitens ist es doch für eine Dame gefährlich. Man kann doch nie wissen, unter welchen Begleitumständen sich solch eine Sache abspielt.“

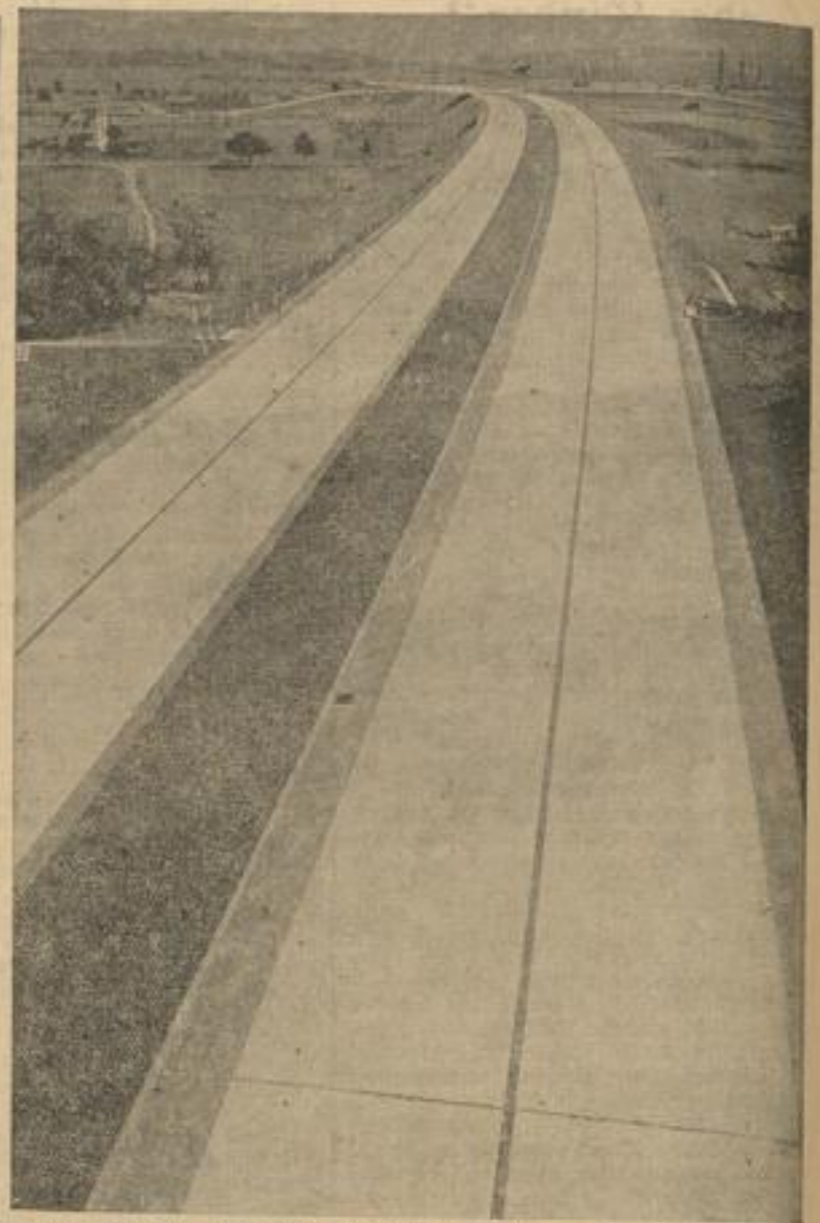
„Mann? Seit wann sind Sie denn so ängstlich, Waldemar?“  
„Das ist doch keine Angst, sondern Vorsorge... nichts weiter, Mary!“  
„Doch von Ihnen, aber denken Sie denn, daß mir woanders nichts passieren kann? Gefahr ist schließlich überall. Und hier bin ich doch noch unter Ihrem Schutz!“  
„Also so herum, na, schön!“ Waldemar war mit seiner Arbeit fertig und sah ihr zu, wie sie die Schnitzel in der Pfanne aufbrät und die übrigen Speisen anrichtete. Sie machte alles sehr geschickt. Waldemar fand, daß sie eine ganz tüchtige Hausfrau abgeben mußte.

„So“, sagte sie nach einigen Minuten, als auch die Bratkartoffel fertig waren. „Nun kann der Schmaus beginnen. Hoffentlich schmeckt es Ihnen. Ich habe nämlich alles selbst zubereitet. Man kennt ja den Geschmack eines Junggefellens nicht.“ Sie brachte zunächst die Suppe auf den Tisch und bat, zuzulangen.  
„Na, schmeckt es Ihnen?“ fragte sie nach kurzer Zeit.  
„Ausgezeichnet, ganz köstlich!“ lobte er. „Das schmeckt doch wirklich anders als im Gasthaus.“  
„Ich lache auch für mein Leben gern“, erklärte sie. „Leider komme ich nur Sonntags dazu, dann aber brühete und backe ich den ganzen Vormittag. Das ist so gewissermaßen meine Erholung von der Geschäftstätigkeit.“  
„Das kann ich mir gut vorstellen. Das muß für eine Frau eine Freude sein.“

Mary räumte die Suppenteller ab und brachte die Schnitzel.  
„Beder, lecker!“ sagte Waldemar nach den ersten Bissen. „Ich muß Ihnen meine Hochachtung aussprechen. Sie haben was weg.“  
„Die Anerkennung nehme ich von Ihnen gern an“, meinte Mary mit glückseligen Lächeln. „Es freut mich, daß ich Ihren Geschmack getroffen habe.“  
Waldemar nickte ihr zu und aß mit sichtlichem Behagen weiter. Auch die Nachspeise, ein ganz zarter Flammeri mit Schokoladensauce, mundete köstlich, er zerging fast auf der Zunge.  
„So läßt es sich leben“, meinte er genießerisch, als das Mahl beendet war.  
Mary strahlte und schob ihm eine Zigarettenbox hin. „So... und nun rauchen Sie eine Zigarette zur Vertausung!“ Sie gab ihm Feuer.



Beim Imperloch schwingt sich die Autobahn in schwindelnder Höhe, angelehnt an die Felswand, über den Steilhang

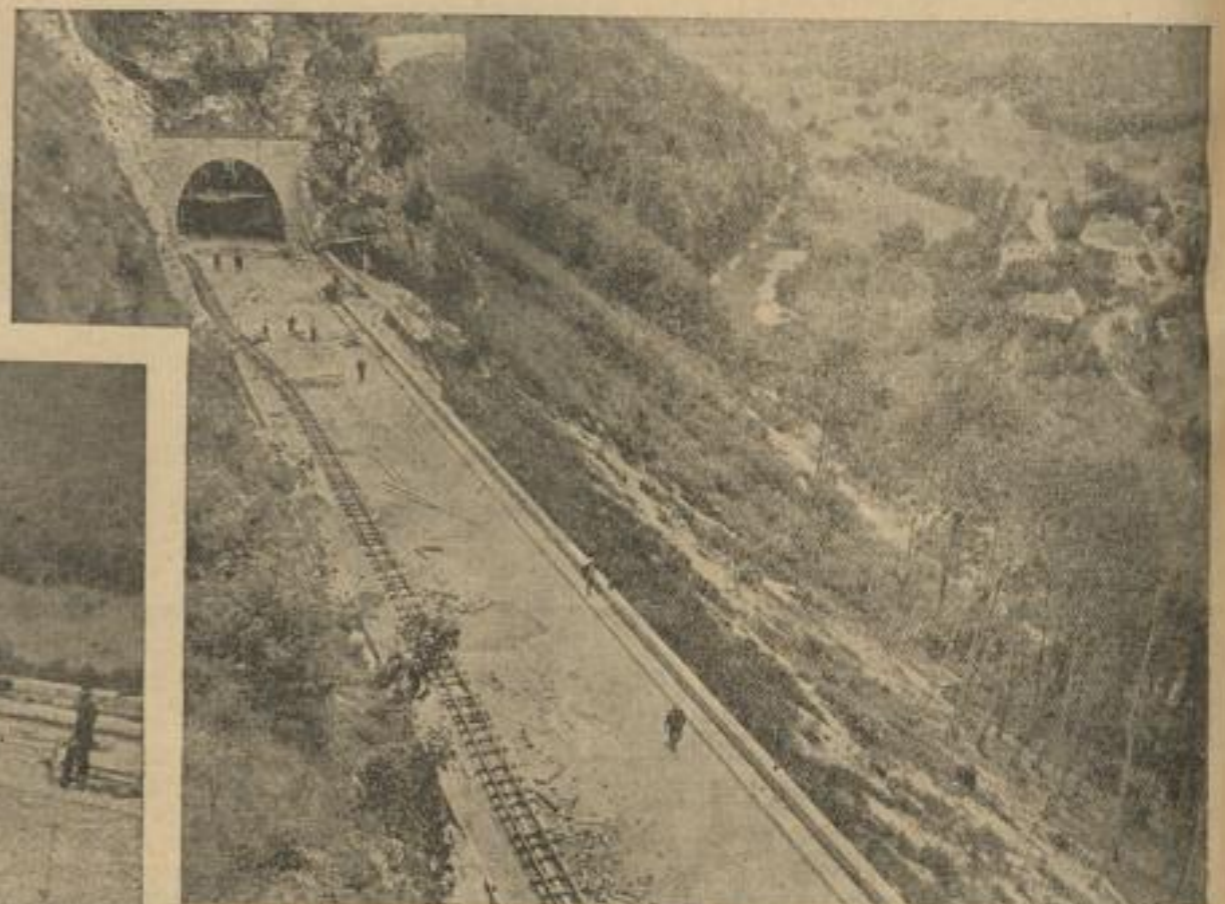


Kühn zieht sich das weiße Band der Autobahnen durch die Landschaft

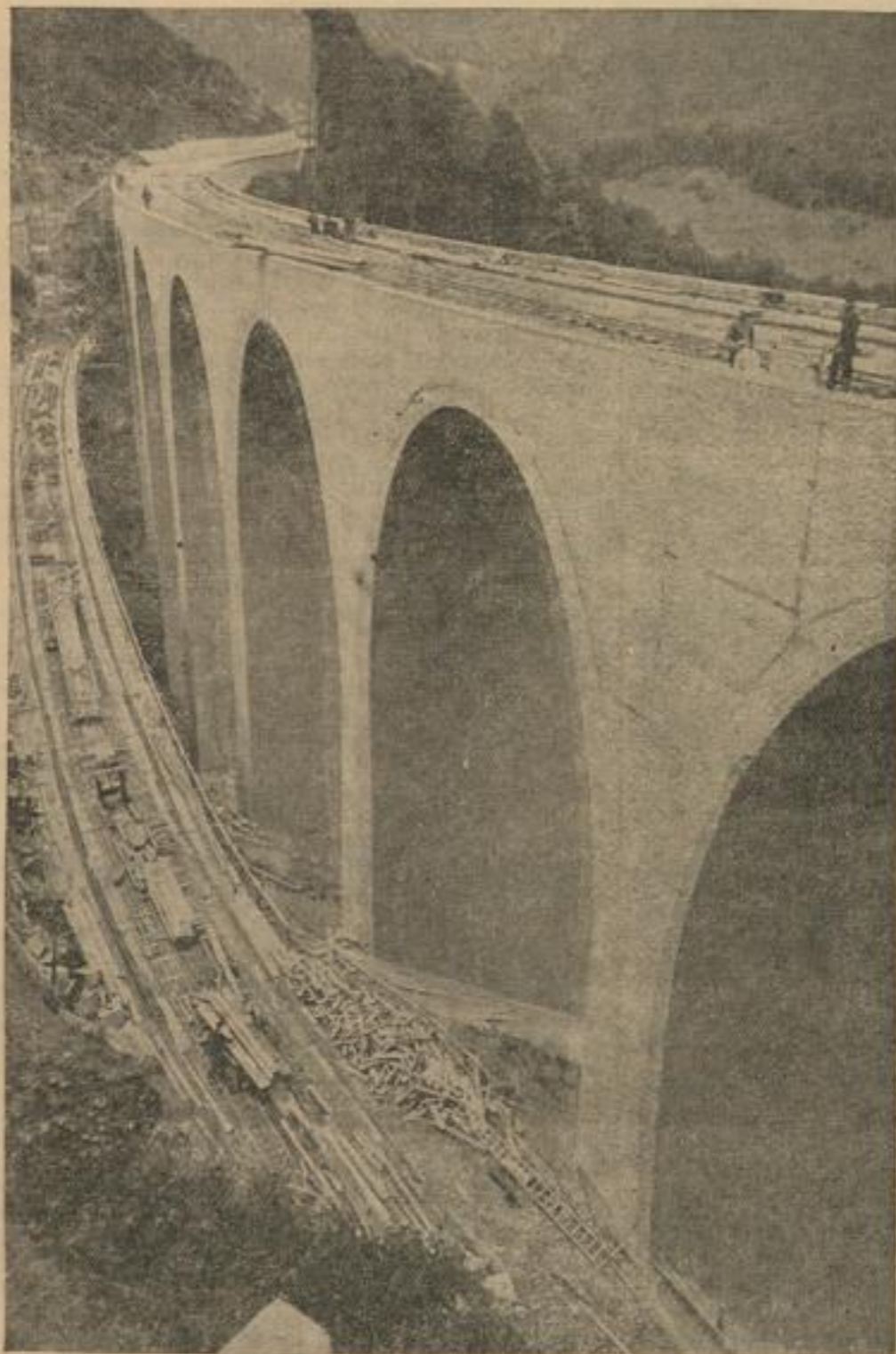
# Autobahn bezwingt die Alb

## Deutschlands imposantester Gebirgsübergang bei Drackenstein Ein gigantisches Wunderwerk der deutschen Technik vollendet

Tausend Männer kamen auf die Alb, zum Drackensteiner Hang, zu den Bergen umweit des idyllischen Reußenstein bei Wiesensteig. Sie kamen mit rautehenden Bohren, mit klingenden Vorkeln. Sprengten das widerpenstige Gestein, krochen sich mit verbissenem Eifer in die Felsen und wühlten weit in die Tiefe. Und die Loren scheppten auf holprigen Gesteinen. Tag um Tag. Und tagaus, tagein schufteten die Männer, bei Regen, Sonne und Kälte. Und jetzt schwingen Brücken in den Himmel. Unaufhaltsam entziehen dem felsigen Grunde die schlanken Pfeiler, die das weitausladende Gewölbe tragen. Die Landschaft wurde von der Reichsautobahn, die von Stuttgart nach Ulm führt und auf der Alb auf fast unüberwindliche Berghindernisse stieß, bezwungen. Es ist des Führers stolze Straße in Württemberg, die vor der Vollendung steht. Noch Ende dieses Jahres wird sie dem Verkehr übergeben und spielend und mühelos



Oberhalb Drackenstein durchbricht die Autobahn einen Felsvorsprung, der untertunnelt wurde



Die Drachenlochbrücke bei Drackenstein, die mit riesigen Pfeilern die Talsenkung überquert



Das ländliche Idyll wird durch die Autobahn nirgends gestört.

5 Bilder: Göttsch

werden die Autos über die Straße brausen. Der Menschen Werk hat sich mit der gewaltig schön Landschaft zu einer vollendeten herbstolzen Einheit vermählt. Etwas Großes wurde vollbracht. Der kühne Flug des schöpferischen Gedankens wurde zur sichtbaren Tat. Vergesst aber nicht die braven und fleißigen Arbeiter, die mit schwierigen Händen des Baumeisters Plan zu Form und Gestalt verdichteten. Und wenn dein Auge all die Schönheiten Schwäbischer Alblandschaft kaum zu fassen vermag, dann denke an den unbekannteren Soldaten der Arbeit, der mit seinem Fleiß und seiner Intelligenz dieses gewaltige Werk für ewige Zeiten mitgeschaffen hat. Gerhart Neusch

